

IUS COMMUNE

Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts
für Europäische Rechtsgeschichte
Frankfurt am Main

XI

Herausgegeben von
DIETER SIMON und WALTER WILHELM



Vittorio Klostermann Frankfurt am Main

1984

HANS VAN DE WOUW

Zur Textgeschichte des *Infortiatum* und zu seiner Glossierung durch die frühen Bologneser Glossatoren

I. *Name und Umfang des Infortiatum.* *Das Problem der Tres partes*

„*Infortiatum*“ nennen wir seit dem zwölften Jahrhundert den mittleren Teil der *Digesten*, von Buch 24 Titel 3 bis zu Buch 38 einschließlich. Die enthaltenen Bücher behandeln einen Teil des Familienrechts, vor allem die *tutela* und die *curatela*, sowie das Erbrecht. Dabei ist zu beachten, daß die römischen Juristen das Vermächtnis als rechtsgeschäftliches Modell betrachteten und deshalb hier viele Lehrstücke des später sogenannten Allgemeinen Teils erörterten (wie die Kanonisten anhand der Eheschließung und wir heutigen Juristen anhand des Vertrags). Vor allem aus diesem Grund sind Glossen und Kommentare zum *Infortiatum* ergiebig für dogmengeschichtliche Forschungen.

Über die Bedeutung des Namens „*Infortiatum*“ ist viel gerätselt worden. Beweisen kann man dazu nichts, vermuten viel. Deshalb soll hier die umfangreiche, leicht zugängliche¹ Literatur zu diesen Thema weder referiert noch bewertet werden. Statt dessen werden einige Beobachtungen mitgeteilt, die eine systematische Durchsicht der Handschriften des *Infortiatum* und des *Digestum vetus* erbrachte. Es fiel nämlich auf, daß die Handschriften der *Digesten* zu dieser Frage sehr viel mehr Anhaltspunkte liefern, als bisher gesehen worden sind. Wertet man all diese Anhaltspunkte zusammen, so drängt sich eine recht einfache Lösung des Problems auf, und diese einfache Lösung halte ich für die wahrscheinlichste.

¹ Nachgewiesen bei P. WEIMAR im Handbuch der Quellen und Literatur der neueren europäischen Privatrechtsgeschichte, ed. H. Coing, vol. 1, 1973, p. 158-159.

Die Worterklärung von KANTOROWICZ², "Infortiatum" bedeute "das Eingeschlossene", nämlich zwischen Digestum vetus und Digestum novum, fand seiner Meinung nach eine Stütze darin, daß das Wort bereits im dreizehnten Jahrhundert zu offensichtlich unrichtigen, teils sogar aberwitzigen Deutungen Anlaß gegeben hatte: zu solchen Fehldeutungen konnte es aber nur deshalb kommen, weil die echte Bedeutung sich nicht auf den ersten Blick aus dem Wort ersehen ließ; also mußte das Wort in einem fernliegenden, ungewöhnlichen Sinne gebraucht worden sein — eben in dem von KANTOROWICZ vorgeschlagenen Sinne. Dementsprechend hielt er der einfachen Erklärung von HUGOS Studenten BALLHORN: "das durch die Tres partes Verstärkte" kräftige Argumente entgegen. Indes dürften wohl beide zum Teil Recht gehabt haben. "Infortiatum" bedeutete in der Tat "das Verstärkte" nur wußte man später nicht mehr, worin die Verstärkung bestand, und das führte zu den Deutungsschwierigkeiten.

Als erstes ist zu beachten, daß drei sehr alte Handschriften des Digestum vetus in der Inscriptio zu D. 24.3.2 beim Wort *trigesimo* abbrechen, nämlich Paris BN lat. 4450, vat. lat. 1406 und Padova 941. Zu diesen dreien gesellt sich in diesem Punkt auch noch Avranches 137³. KANTOROWICZ hat versucht, diesen merkwürdigen Schluß damit zu erklären, daß der Schreiber jener Mutterhandschrift, von der alle Bologneser Handschriften abstammen (in MOMMSENS Digesten-Ausgabe als "Codex secundus" bezeichnet), die vorgezeichneten Linien des Blattes, auf dem er gerade schrieb, noch bis zum Ende füllen wollte ("*horror vacui*")⁴. Diese Erklärung erscheint mir äußerst unwahrscheinlich. Muß man nicht viel eher annehmen, daß der abrupte Schluß durch Blattverlust im "Codex secundus" zu erklären ist?⁵

² H. U. KANTOROWICZ, Über die Entstehung der Digestenvulgata, Ergänzungen zu Mommsen, Weimar 1910 (zuvor erschienen in ZStt RA 30 [1909] 183-271 und 31 [1910] 14-88), p. 28-29.

³ Allerdings steht in dieser Handschrift *xxxi*. statt *xxx*.

⁴ KANTOROWICZ, Digestenvulgata (n. 2), p. 136-137.

⁵ So NIEBUHR bei F. C. von SAVIGNY, Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter, 2. Aufl. Heidelberg 1834-1851, vol. 3, p. 431; ebenso wohl auch Th. MOMMSEN, Digesta Iustiniani Augusti, Berolini 1868-1870, vol. 7, p. LXIII, LXXII; J. JUNCKER, Rezension zu PAUL KRETSCHMAR, Mittelalterliche Zahlensymbolik und die Einteilung der Digesten-Vulgata, Berlin und Leipzig 1930, in: ZStt RA 51(1931) 586-593, p. 593.

Anscheinend hat man das ursprüngliche Ende des Digestum vetus zweimal zurechtgeschnitten: erst ließ man das sinnlose Anfangsstück der Inscriptio zu D. 24.3.2 weg, behielt aber noch lange D. 24.3.1 als Ende bei. Später ließ man das Digestum vetus mit dem Schluß des Titels D. 24.2 enden. Daß es eine Zeitlang üblich war, das Digestum vetus hinter D. 24.3.1 enden zu lassen, bezeugt uns zuvorderst MOMMSENS Codex Colladonianus⁶. In dieser Handschrift, die ja alle Teile der Digesten umfaßt, findet sich D. 24.3.1 zweimal: nämlich als Schluß des Digestum vetus und sodann noch ein zweites Mal, als Anfang des Infortiatum. Weiteren Beweis gibt MS Lyon 366. Darin sind als fol. 1v-4v, 17r der Schlußtext des Digestum vetus und der Anfang des Infortiatum erhalten⁷. Das letzte Wort von D. 24.3.1 *necessarium* ist breit geschrieben. Dahinter schließt sich unmittelbar, in derselben Spalte, D. 24.3.2 an.

Auch in alten Rubrikenlisten figuriert D. 24.3 manchmal als letzter Titel des Digestum vetus: so in MSS Bourges 194 fol. 273rc und Darmstadt 751 fol. 113vb (hinter einer mit D. 24.3.1 *maxime sit necessarium* endenden Abbreviatio !). Interessant ist auch der Schlußvermerk der Rubrikenliste in MS Troyes 174 fol. 3ra:

Expliciunt tituli siue rubrice siue capitula digesti ueteris. Et sunt in summa centum et quinquaginta sex tituli, computato primo titulo infortiati, scilicet 'Solutio matrimonio quemadmodum dos petatur', qui immediate precedens titulus est computatus inter titulos digesti ueteris, et non fuit appositus nec ligatus in uolumine digesti ueteris propter immensitatem et grossitudinem nimiam dicti uoluminis.

Sehen wir nun dazu einen zweiten wichtigen Punkt: Die Handschrift vat. lat. 1407 setzt mit Buch 26 ein; dort beginnt im Florentiner Digestentext, der heute vor Buch 30 in zwei Bände zerteilt ist, ein neuer Faszikel, nämlich der 38. Die Quaterniones sind durchgezählt, und aus dieser Zählung ergibt sich, daß die Handschrift tatsächlich so hergestellt worden ist. Sie hat schon immer mit Buch 26 begonnen, es sind nicht etwa vorangehende Blätter ausgefallen⁸. Soll man dies aus einer bloßen Laune

⁶ Jetzt in Berlin (West), Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz.

⁷ Der Text reicht von D. 24.1.55 bis D. 24.3.33.

⁸ Das hatte bereits BLUHME bemerkt, bei SAVIGNY (n. 5), vol. 3, p. 432 Anm. c; ebenso MOMMSEN (n. 5), p. XXXVIII. Im Gegensatz dazu hielt P. SELLA die Quaternionenzählung des Infortiatum und die neu beginnende in den Tres partes anscheinend für eine Petien-Numerierung: Tres partes in: RSDI 7(1934) 587-588.

des Kopisten erklären? Es ist die bei weitem älteste Handschrift des Infortiatum, wohl aus der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts⁹.

Auch die Handschrift Paris BN lat. 4454, die heute abrupt mit D. 27. 1.30 einsetzt, könnte früher bei Buch 26 begonnen haben.

Die genannten Anhaltspunkte zusammen lassen vermuten, daß der später als *Digestum vetus* bezeichnete Teil aus dem ersten Band der Digesten entstand, welcher ursprünglich die Hälfte aller Digestenbücher umfaßte, nämlich D. 1 — D. 25. Dieser Sachverhalt wird auch angedeutet von einer Glosse in MS Avranches 137, die ich allerdings bisher nur in dieser einen Handschrift gefunden habe. Zur Bewertung dieser Glosse sei vorab ihr Kontext mitgeteilt:

In MS Avranches 137 ist das *Digestum vetus* enthalten. Jedoch fehlte dort ursprünglich der Text zwischen D. 11.7.12.3 und dem Ende des elften Buches. Um diese Textlücke zu schließen, heftete ein Schreiber des dreizehnten Jahrhunderts, der zugleich in der gesamten Handschrift die accursische Glosse eintrug, die jetzt als 145, 146, 147 gezählten Blätter ein und füllte sie mit dem Schlußtext des elften Buches. Infolgedessen sieht die Handschrift jetzt wie folgt aus: Der von alter Hand geschriebene Text bricht am Ende von fol. 144 ab in D. 11.7.6 pr. *set in utroque*. Dies ist durch den Kustoden *heredibus* als Faszikelende gekennzeichnet. Es folgen dann die erwähnten drei nachgetragenen Blätter. Auf fol. 148ra setzt wieder die alte Hand ein, mit dem Text von D. 11.7.11 *sed stipulatione* bis zu D. 11.7.12.3 *quod impendit*¹⁰. Darauf folgt unmittelbar der Satz *Digestorum seu pandectarum ex ordine Explicit liber xi.*, und dann der Anfang des zwölften Buches. Auf fol. 147vb steht nach der langen accursischen Glosse zu D. 11.8.4 (mit der Randbemerkung *hec glosa hic completa est*) und vor einigen durch die Notiz *va-cat* für überflüssig erklärten Glossen zu D. 12.1.1 pr. die folgende Notiz:

Sciendum enim est quod liber iste in quatuor partes diuisus est. Prima pars tenet usque ad titulum de iudiciis. Secunda extenditur usque huc. Tertia que est usque ad titulum de pignoribus. Quarta est usque ad titulum de tutelis in infortiato.

Woher stammt diese Vierteilung? Gemäß der justinianischen Einteilung umfaßte der vierte Teil auch die Bücher 26 und 27 mit¹¹. Wollte

⁹ Anders SELLA (n. 8), der die Handschrift in die zweite Hälfte des zwölften Jahrhunderts datieren will.

¹⁰ Dazu von späterer Hand der Vermerk: "Require supra in tertia carta in principio carte". Gemeint ist fol. 145v. ¹¹ Constitutio 'Tanta', § 5.

der Abschreiber hier seine besonderen Kenntnisse zur Schau stellen oder ließ er seiner Phantasie freien Lauf? Nicht auszuschließen ist, daß er hier, wo er genügend Platz hatte (denn auf fol. 148r ließ die accursische Glosse keinen Raum), eine von ihm vorgefundene und dann für die accursische Glosse wegradierte alte Glosse abschrieb. Dafür spricht, daß die Schlußworte *in infortiato* nicht zu *liber iste* passen — sie dürften vom Accursius-Schreiber zu besseren Erklärung hinzugefügt worden sein.

Werten wir die genannten Anhaltspunkte gemeinsam, so ergibt sich wohl folgendes Bild: In der Frühzeit der Bologneser Rechtsschule wußte man noch, daß das Digestum vetus ursprünglich vor dem Anfang des 26. Buches (*de tutelis*) geendet hatte, daß also das unмотivierte Ende bei D. 24.3.1 (oder 2) auf zufälligem Textverlust beruhte. Man war aber zunächst nicht in der Lage, den fehlenden Text zu beschaffen. Es entstand deshalb eine Serie von Digestenabschriften mit diesem abrupten Schluß. Als dann endlich der fehlende Text verfügbar wurde, zog man es vor, die alten Handschriften so zu belassen, wie sie waren und nicht jede einzeln zu ergänzen und neu zu binden: Lieber stellte man den neu gefundenen Text als getrennten Band neben den alten Text. Und auch die neu hergestellten Digestenabschriften paßten sich dieser vorgefundenen Handschriftentradition an.

Aber wie paßt zu diesem soeben gezeichneten Bild die Handschrift Torino F. II.14¹²? Sie reicht bis zu D. 25.3.5.13, und sie zeigt keinerlei Absatz oder sonstige Unterbrechung bei D. 24.3.1 (fol. 196vb), vielmehr geht dort der Text des Digestum vetus glatt in den Text des Infortiatum über, — mit der einzigen Besonderheit, daß nach wenigen Leges die Inschriften aufhören, vollständig zu sein (ab D. 24.3.20).

Torino F. II.14 ist anscheinend das Ergebnis eines Versuchs, den alten Zustand wieder herzustellen und die Bücher 1-25 in einem Band zusammenzufassen. Für diese Erklärung sprechen mehrere Argumente. Zunächst ist zu bemerken, daß die Handschrift bei D. 25.3.5.13 *dixerit patrem* am Ende einer Quaternio jäh abbricht. Es ist durchaus möglich, daß dahinter ursprünglich noch ein Bifolium folgte, das den Text bis zum Ende des Buches 25 enthielt¹³.

¹² Zu dieser Handschrift vgl. vor allem F. PATETTA. *Di un manoscritto dei Digesti con glosse preaccursiane*, in: RISG 9(1890) 1-7, wiederabgedruckt in PATETTA, *Studi sulle fonti giuridiche medievali*, Torino 1967, p. 193-199.

¹³ Allerdings fehlt dieser Text schon lange; denn fol. 201v trägt Federproben: "confitemini domino quoniam bo.". Der Vermerk ist wohl ins dreizehnte

Als weiteres Argument ist zu nennen, daß Torino F. II.14 anscheinend enger mit der Florentiner Digestenhandschrift verwandt ist als die anderen Vulgathandschriften — zumindest in denjenigen Teilen, die im "Codex secundus" fehlten oder verloren gegangen waren. Das zeigt sich schon allein daran, daß Torino F. II.14 als einzige Handschrift dieses Alters (saec. XII.1) die *Constitutio 'Omnem'* überliefert (die im "Codex secundus offensichtlich fehlte)¹⁴. Ein Rest davon ist noch zu sehen, nämlich auf dem letzten erhalten gebliebenen Blatt des ansonsten verlorenen ersten Faszikels. PATETTA vermutete, daß der erste Faszikel außerdem auch noch einen Index enthielt. Um die nahe Verwandtschaft der Turiner Handschrift mit der Florentina zu belegen, möchte ich aus MOMMSENS Apparat zur Digestenausgabe folgende Stellen zitieren:

I, 718,28 (D. 24.3.7.12) gremiales F, germiales E, graminales I, germinalis C; T (nicht im Apparat): gremiales.

I, 719,12 (D. 24.3.7.16) qua F, quia EIC; T (nicht im Apparat): qua (?).

I, 722,6 (D. 24.3.22.8) doti F²T^a, dote EIT^bC.

I, 732,39 (D. 25.1.15) id est F, idem uel non E^a, idem non D^a, id non E^bT^bC, idem D^b, om. I^a; T (nicht im Apparat): id est.

I, XXXI*, 5 (Constitutio 'Omnem', § 9): F hat hier *optimodini* anstelle von *optimo ordini*. Diese Lesart findet sich auch in T. Sie dürfte ante correctionem auch in MS vat. lat. 1408 gestanden haben. Saint-Quentin 85 liest *optimo dū*, Vich 155 *optimodum*. Vier andere Handschriften haben *optandam*: Bamberg Jur. 11, Göttingen 2^o Jurid. 28, Toledo 32-2 und Wien lat. 2093. Weitere Abweichungen: *optimo ordine* Kórník 824, Wien lat. 2250 und vat. lat. 1408 post correctionem; *oportuno ordine* Leipzig 877; *optimum modum* Wien lat. 2120; *optimo fieri ordini* stellt MS Bruxelles 19110 die Worte um; *par tres buene ordre* schreibt die französische Übersetzung. Alle anderen von mir untersuchten Handschriften haben die naheliegende Konjekturen *optimo ordini*.

Die Handschrift Torino F. II.14 ist daher ein Sonderfall. Für gewöhnlich folgte man der alten Handschriftentradition und schlug den im "Codex secundus" verlorengegangenen Text nicht mit zum Digestum vetus, sondern zum zweiten Band der Digesten, welcher erst später als das Digestum vetus verbreitet und intensiv genutzt wurde. Diesen zweiten Band

Jahrhundert zu datieren und legt den Schluß nahe, daß fol. 201v schon damals die letzte Seite war.

¹⁴ KANTOROWICZ, Digestenvulgata (n. 2), p. 33-34.

„verstärkte“ man also. Mit anderen Worten: Der Name „Infortiatum“ rührt daher, daß vor den ursprünglichen Anfang des zweiten Bandes, also vor Buch 26, der Text D. 24.3 — D. 25 gestellt wurde. Den fehlenden Text entnahm man aus der pisanischen Handschrift (jetzt Florentina), die bei dieser Gelegenheit wohl zum ersten Mal in der Glossatorenzeit benutzt wurde.

Die vorstehende Erklärung des Namens „Infortiatum“ trägt auch dem Umstand Rechnung, daß in der ältesten Überlieferung die *Tres partes* als etwas vom Infortiatum Verschiedenes erwähnt werden¹⁵. Dabei meint „Verschieden“ nicht notwendig „geschieden“.

Die Überlieferungsgeschichte der „*Tres partes*“ (D. 35.2.82 finis — D. 38 finis) wirft mehrere Fragen auf: Gehörten die *Tres partes* ursprünglich zum Infortiatum oder zum Digestum novum? Sind sie früher wieder aufgefunden worden als das Infortiatum oder später? Und wie ist es zu erklären, daß die Bologneser Rechtslehrer mitten in D. 35.2.82 die Worte „... *tres partes* ...“ als eine Textgrenze behandelten?

SAVIGNY war der Meinung, daß ursprünglich das Digestum novum bei den Worten *tres partes*... begonnen habe: in der ersten aufgefundenen Handschrift habe zufällig der erhalten gebliebene Text gerade bei diesen Worten eingesetzt¹⁶. Demgegenüber trat KANTOROWICZ¹⁷ entschieden dafür ein, daß die *Tres partes* von Anfang an zum Infortiatum gehört hätten. Ihm war keine Handschrift bekannt „der *Tres partes* für sich allein; keine, in der sie den Anfang des Novum bilden; keine, in der sie dem Infortiatum mangeln“¹⁸. Wenden wir uns deshalb der handschriftlichen Überlieferung zu.

Handschriften der *Tres partes* für sich allein sind mir nicht bekannt geworden. Solche Handschriften hätten auch wenig Nutzen gebracht. Es wäre unpraktisch gewesen, einen so kurzen Text für sich allein einzubinden. Schon das Infortiatum insgesamt war ja so dünn, daß es bisweilen mit den Institutionen und den Novellen zusammen gebunden wurde¹⁹.

¹⁵ So auch KANTOROWICZ, Digestenvulgata (n. 2), p. 143 n. 1.

¹⁶ SAVIGNY (n. 5), vol. 3 p. 431.

¹⁷ KANTOROWICZ l.c. (n. 2), p. 121, 126.

¹⁸ L.c. p. 119.

¹⁹ So in MS Wien ÖNB lat. 2261. Vgl. dazu den alten Bibliothekskatalog von Peterborough Abbey aus der Zeit zwischen 1177-1193, zitiert bei KANTOROWICZ, p. 118 n. 3: „*Institutiones Iustiniani, cum Autenticis, et Infortiato, Digestum uetus, tres partes, cum Digesto nouo*“. Auch das Kloster Bec besaß

Jedoch gibt es eine Reihe von Handschriften des Infortiatum ohne die Tres partes. Dazu gehören zunächst diejenigen, in denen die Tres partes auch heute noch fehlen, nämlich MSS Leipzig 874²⁰, Paris BN lat. 4458 und Montecassino 120²¹. Der Schlußteil einer vierten solchen Handschrift ist uns als Fragment erhalten in MS Cambrai 646 vorne. Darüberhinaus sind aber auch noch jene Handschriften des Infortiatum hierher zu rechnen, in denen erst nachträglich die Tres partes angefügt worden sind. Betrachten wir diese Fälle genauer:

Cambrai, Bibliothèque Municipale 643, aus dem saec. XIV: Vor den Tres partes ein Absatz mit einem Vermerk des Schreibers. Der dann einsetzende Text der Tres partes hat vollständige Inskriptionen, anders als der vorhergehende Text, muß also von einer anderen Mutterhandschrift abstammen!

Durham, Cathedral Library C.I.2: Auf eine Handschrift des eigentlichen Infortiatum folgt von jüngerer Hand der Text der Tres partes.

Montpellier H. 80: Hier sind die Tres partes älter als die vorangehenden Faszikel.

Oxford, St. John the Baptist's College, MS 24: Infortiatum und Tres partes sind deutlich als zwei selbständige Handschriften zu erkennen. Auf fol. 128vb ist hinter dem Ende des Infortiatum (*dividuntur*) der Rest der Kolumne leer. Fol. 129ra beginnt mit einer kleinen Initiale. Der dann folgende Text *tres partes...* ist deutlich jünger als der vorhergehende, und er ist im Gegensatz zum vorhergehenden nicht glossiert.

eine Handschrift, die Infortiatum und Authenticum vereinigte, vgl. den Katalog aus der Zeit zwischen 1142-1164, zitiert bei KANTOROWICZ, p. 121: "in alio tres partes et digesta noua ... in alio infortiata et liber autenticorum".

²⁰ Die Leipziger Handschrift war auch KANTOROWICZ aufgefallen: *Digesten-vulgata* (n. 2), p. 119 n. 7b. In ihr sind nicht etwa am Ende Blätter verlorengegangen; denn das Explicit und die Subscriptio des Hugolinus-Apparates in dieser Handschrift zeigen, daß sie tatsächlich an dieser Stelle enden sollte. Die hinten angebundenen zwei Schutzblätter fol. 133-134 stammen übrigens aus einer Handschrift der Summa Codicis des Placentinus und enthalten die Erläuterungen zu C. 1.26 - C. 2.1.1.

²¹ Allerdings sind bei diesen zwei letztgenannten Handschriften Blätter ausgefallen: Paris 4458 endet schon mit D. 33.7.13 pr., Montecassino 120 mit D. 35.2.67. Auch in Bologneser Regesten sind mehrere Handschriften des Infortiatum ohne Tres partes erwähnt, s. A. PÉREZ MARTÍN, *Büchergeschäfte in Bologneser Regesten aus den Jahren 1265-1350*, in: *Ius commune* 7 (1978) 7-49, p. 12 bei Anm. 39.

Paris, Bibliothèque Nationale, MS lat. 4452²²: Hier ist eine ältere, bis zum Ende von Buch 35 reichende Handschrift zusammengebunden mit einer jüngeren der *Tres partes* (fol. 125ra ss.). Von den vier alten Glossenschichten läuft nur die vierte, als letzte geschriebene bei den *Tres partes* weiter. In dem vorhergehenden Handschriftenteil ist bei D. 35.2.82 keinerlei Einschnitt im Text. Erst nachträglich hat ein Benutzer hier ein Paragraphenzeichen hinzugefügt und am Rand vermerkt: + *nota tres partes*. Fol. 124ra bringt das Ende des Buches 35. Dabei ist das letzte Wort *reuersurum* breit geschrieben — der Schreiber wollte also hier ein Ende setzen und den Rest des Blattes frei lassen, es ist nicht etwa Text verlorengegangen. Den freigebliebenen Raum auf fol. 124v benutzten später andere Schreiber, um unter anderem die Distinktion '*Interesse quandoque*' des Martinus Gosia einzutragen. Dann erst folgt ab fol. 125ra ss. eine selbständige, jüngere Handschrift der *Tres partes*.

Città del Vaticano, MS vat. lat. 1407²³: Auf fol. 88vb bricht am Ende der Quaternio Nr. xi. das Infortiatum ab, bei D. 35.2.32.2 *a legatariis non*. Der Rest des Textes bis D. 35.2.82 *diuidantur* fehlt. Auf fol. 89ra fangen die *Tres partes* an, mit einer neu beginnenden Quaternio-Zählung: i. (fol. 96v), ii. (fol. 104v). Am Ende des zweiten Faszikels bricht abrupt der Text ab, bei D. 37.4.12 pr. *adcrescit. Si uero*. Es kann durchaus sein, daß diese zwei Faszikel älter sind als das vorangehende Infortiatum²⁴. Jedenfalls aber haben wir hier die älteste in Bologna umlaufende Handschrift dieses Teiles der Digesten vor uns. Es fällt auf, daß der Anfang *tres partes ferant legatarii* weder eine Initiale trägt noch in irgendeiner sonstigen Weise hervorgehoben ist. Vielmehr setzt der Text abrupt mit normalen Minuskel-Buchstaben ein, so als ob davor Blätter verloren gegangen wären²⁵.

Früher befand sich in Tours ein Infortiatum ohne Glossen, auslaufend bei D. 33.5, aus dem 13. Jahrhundert und dazu *Tres partes* mit Glosse des Accursius aus dem 15. Jahrhundert²⁶.

Weiterhin ist darauf hinzuweisen, daß noch im dreizehnten Jahrhun-

²² Über diese Handschrift vgl. vor allem J.-P. BAUD, *Remarques sur un manuscrit du traité Interesse quandoque de Martinus*, in: *Studi Senesi* 83(1971) 159-171.

²³ Cf. oben bei Anm. 8-9.

²⁴ Auch nach der Meinung des Leidener Paläographen J. P. Gumbert.

²⁵ SAVIGNY (n. 5), vol. 3 p. 431.

²⁶ HÄNEL, in: *Themis* 8 (1827) 119.

dert bei den Peciae des Digestentextes und der accursischen Glosse unterschieden wurde zwischen dem eigentlichen Infortiatum einerseits und den Tres partes andererseits. Das zeigt unter anderem die Handschrift Toledo 32-7, aus dem dreizehnten Jahrhundert, wohl als Pecia dreispaltig geschrieben. Darin folgt auf den vollständigen Digestentext des Infortiatum mit fol. 78vc-139ra die accursische Glosse zum Infortiatum, welche jedoch bereits bei D. 35.2.82, also vor den Tres partes²⁷, endet.

Zusätzliche Beweise für die Tradition, Handschriften der Tres partes von Handschriften des Infortiatum zu trennen, liefern der Introitus Digesti veteris 'Vt huius artis'²⁸, der Vocabularius 'Sacerdos'²⁹, ein Vermerk in MOMMSENS Codex Colladonianus³⁰ und die alten Bibliothekskataloge der Abteien Bec und Peterborough³¹.

Zu MS Paris BN lat. 4452 ist noch zu bemerken, daß der Schreiber der vorderen, älteren Handschrift vielleicht versuchen wollte, das Infortiatum abzurunden: Anstatt wie die anderen Handschriften jäh mitten im Satz in D. 35.2.82 abubrechen, führte er den Text noch bis zum Ende von Buch 35³². Noch darüber hinaus zu gehen war nicht notwendig, weil die Bücher 36 bis 38 in den Handschriften des Digestum novum zu finden waren.

Argumente für die Hypothese, daß die Tres partes, ehe die beschrie-

²⁷ Allerdings war dies nicht in allen Petien-Handschriften so. In MS Lucca, Biblioteca Capitolare Feliniana Nr. 19, einem Petien-Exemplar zu Accursius, Apparatus ad Infortiatum, ohne den Digestentext geschrieben, beginnen die Tres partes bei Petia 25 des zweiten Teiles. Der zweite Teil setzt ein bei der Glosse 'legata' zu D. 29.7.15.

²⁸ "... digestum scilicet vetus, infortiatum et tres partes et digestum novum...": vgl. PATETTA, Studi (n. 12) 206-218; KANTOROWICZ (l.c. p. 130) versuchte vergeblich, diese Stelle anders zu erklären.

²⁹ "Apices uero iuris intelligere uolens audiat codicem Iustiniani et utrumque digestorum uolumen et tres partes et forzatum (99.1.45) ... et 3^{as} partes in inforzatum ponuntur per se quasi duos libros diuisos (100 l.102-103)..."; KANTOROWICZ, A medieval grammarian on the sources of the law, in: TRG 15(1937) 2547, erneut gedruckt in KANTOROWICZ, Rechtshistorische Schriften, Karlsruhe 1970, p. 93-110. Der Vocabularius wurde zwischen 1200 und 1211 in England verfaßt.

³⁰ TH. MOMMSEN (n. 5), p. XXXVIII: In seiner Handschrift stand "explicit liber inforciati. incipit liber trium partium".

³¹ Cf. oben, n. 19. Bei dem ebenfalls von KANTOROWICZ (p. 118 n. 2, p. 121) zitierten Inventar der päpstlichen Bibliothek von 1295, wo unter Nr. 366 "tres partes" aufgeführt werden, vermutete er wohl richtig, daß damit die Tres libri Codicis gemeint waren.

³² Vgl. SAVIGNYS Notizen (vol. 3, p. 424 n.c.) über die Handschrift Alciats.

bene getrennte handschriftliche Überlieferung einsetzte, zum Digestum novum gehörten, fehlen nicht.

Zuvorderst sind hier die erwähnten Bibliothekskataloge der Abteien Bec und Peterborough zu nennen³³, die ich in diesem Punkte nicht für völlig belanglos halte³⁴.

Ein weiteres Indiz erbringt die vielerörterte Stelle aus der Summa Codicis des Placentinus³⁵: *tres partes ferant legatarii, ubi liber Digestorum nouorum capit initium, licet ibi non sit neque responsi, neque paragraphi principium*. Die korrekte Überlieferung dieses Textes ist gesichert. Zu den schon von KANTOROWICZ im Jahre 1929 genannten Handschriften³⁶ gesellen sich noch Admont 182 fol. 98ra und Düsseldorf, Heinrich-Heine-Institut E 9a fol. 119rb. Alle Handschriften lesen '*nouorum*'. Dennoch ist KANTOROWICZ beizupflichten, wenn er zu '*Digestum nouum*' emendiert³⁷, vielleicht nicht so sehr wegen des merkwürdigen Plurals als wegen der Verwendung des Begriffs '*liber*'. Übrigens kann auch JUNKERS Vorschlag überzeugen, der in dem Satz eine Glosse sehen wollte, weil Placentinus, wenn der Satz wirklich aus seiner Feder geflossen wäre, bestimmt eine Allegation beigefügt hätte: zum Beispiel '*ut D. eodem l. Querebatur, ubi liber...*' oder zumindest '*ut in D., ubi liber...*'³⁸.

Den wichtigsten Beweis jedoch liefern uns fünf alte Digestenhandschriften, die bisher fast unbeachtet geblieben sind. Sie lassen zweifelsfrei erkennen, daß in der Tat ursprünglich die Tres partes mit dem Digestum novum verbunden waren³⁹.

³³ Cf. oben, n. 19 und 31.

³⁴ Skeptisch PATETTA, Studi (n. 12), p. 212; KANTOROWICZ, Digestenvulgata (n. 2), p. 118 n. 3, p. 121.

Die Notiz ey Nr. 32 des Kataloges von Peterborough Abbe scheint sich auf drei Handschriftenbände zu beziehen: der erste umfaßte die Institutiones plus Authenticum plus Infortiatum, wie in MS Wien ÖNB lat. 2261, der zweite enthielt das Digestum vetus und der dritte war ein Digestum novum beginnend ab D. 35.2.82 Ende.

³⁵ Zu C. 6.50, ad legem Falcidiam, zitiert bei SAVIGNY (n. 5), vol. 3 p. 430, PATETTA, Studi (n. 12), p. 211-212, KANTOROWICZ (n. 2), p. 120-121. In der Druckausgabe Moguntiae 1536, p. 292, fehlen diese Worte.

³⁶ ZSSSt RA 49 (1929) 57-58.

³⁷ L.c. Die Einwände JUNKERS (n. 5), p. 591 n. 2, sind ausgeräumt: WEIMAR, Handbuch (n. 1), p. 202.

³⁸ JUNKER (n. 5), p. 592.

³⁹ Eine weitere neu aufgefundene alte Handschrift des Digestum novum, nämlich MS Leningrad, Naučnaja Biblioteka imeni Maxima Gor'kogo, lat. 1,

Cambridge, Gonville and Caius College, MS 271/671, saec. XII: Vor dem Anfang des Digestum novum ist der Schlußtext der Tres partes wegradiert. Rubrica des Digestum novum: *Domini Iustiniani sacratissimi principis perpetui augusti iuris enucleati ex omni ueteri iure collecti digestorum seu pandectarum explicit liber xxxviii., incipit xxxviii. de operis noui nuntiatione*. Auf (dem heutigen) fol. lv finden wir eine doppelte Quaternionen-Zählung: vii. und G, was ja der siebte Buchstabe des Alphabets ist. Die Zählung gibt uns Anhalt für folgende Berechnung: Die 169 Blätter der Handschrift enthalten von D. 39.1 bis zum Ende von Buch 50 so viel Text wie 291 Seiten der Mommsen-Ausgabe. Davor sind wahrscheinlich 55 Blätter herausgenommen worden (sieben Quaterniones à acht Blätter abzüglich des letzten erhaltenen fol. [1] der 7. Quaternio). Vom Anfang der Tres partes bis zu deren Ende zählt die Mommsen-Ausgabe 75 Seiten. Es ist nicht möglich, daß die herausgenommenen Blätter den gesamten Text ab D. 24.3.1 enthielten. Hingegen ist es sehr gut möglich, daß sie den Text ab D. 35.2.82 medies enthielten.

Edinburgh, University Library, MS 154 (antea D.b.II 2), saec. XII.1: Dies ist wohl die älteste erhaltene Handschrift des Digestum novum. Hier ist ebenfalls vor D. 39.1 der Schluß der Tres partes wegradiert. Rubrica: *Domni Iustiniani... liber xxxviii. explicit...* (weiter wie MS Cambridge).

Fritzlar, Dekanatsbibliothek, sechs Blätter ohne Signatur, mit Texten von D. 38.2.3.9 bis D. 48.10.19.1, sichtlich aus derselben Handschrift (mitgeteilt durch R. Röhle, der die Texte ediert).

Paris, Bibliothèque Nationale, MS lat. 4458: ein Infortiatum ohne Tres partes, zusammengebunden mit einem Digestum novum, das mit fol. 337 beginnt. Dort ist in der Kolumne *ra* der Schluß der Tres partes wegradiert wie in MS Edinburg. Rubrik zu D. 39.1 wie dort.

Città del Vaticano, MS Patetta 217⁴⁰, früher Mantova, Archivio Capilupi, MS 18, saec. XII ex./XIII in.: Eine Handschrift des Infortiatum, deren Text bis ins Digestum novum hineinreicht. Sie ist aus fünf Teilen

setzt normal bei D. 39.1 ein. Zur Erwähnung einschlägiger Handschriften in Bologneser Regesten s. PÉREZ MARTÍN (oben Anm. 21) 12 bei Anm. 38.

⁴⁰ PATETTA erwarb die Handschrift anscheinend 1914 oder 1915. Im Jahre 1890 war er noch der Meinung, daß die Tres partes später bekannt geworden seien als das Infortiatum: Sull' introduzione del Digesto in Italia e sulla divisione bolognese in quattro parti, in: RISG 14 (1892) 3-20 (pp. 12-13), wieder abgedruckt in PATETTA, Studi (n. 12) 201-218 (dort pp. 210-211).

verschiedenen Alters zusammengesetzt, die zunächst einzeln betrachtet werden müssen, bevor aus der Handschrift insgesamt Schlüsse zu ziehen sind.

I. fol. 1-183ra enthalten das Infortiatum im engeren Sinne. Dabei wechselt von fol. 32ra-35vb vorübergehend die Schrift, weil eine andere hier zu vernachlässigende Hand den Anfang von Buch 27.1 nachgetragen hat, um lateinische Übersetzungen der dort enthaltenen griechischen Stellen einfügen zu können.

II. Obwohl fol. 183 das letzte Blatt des vorhergehenden Faszikels ist, so daß man bequem die Tres partes mit einem neuen Faszikel hätte beginnen lassen können, schließt sich ihr Anfang unmittelbar in Kolumne *ra* an den vorhergegangenen Text an, jedoch mit einer neuen Zeile und von anderer (2.) Hand geschrieben.

III. Es folgen fol. 184-206 drei Quaterniones von einer dritten Hand. Fol. 203 enthält nur die Glosse des Accursius mit Additiones.

IV. fol. 207-235 bringen zwei Quaterniones und eine Quinio, von einer 4. Schreiberhand. Darin sind als fol. 217, 219 und 221 zwei Blätter und ein Streifen eingefügt, die ausschließlich die accursische Glosse mit Additiones enthalten und die deshalb bei der Berechnung der Pergamentlagen nicht mitgezählt werden dürfen. Offensichtlich war der Schreiber beauftragt, den Textanschluß an den bereits vorhandenen Teil V. herzustellen. Daher ließ er nach Erledigung seiner Arbeit auf fol. 235vb die restliche halbe Spalte leer.

V. fol. 236-243, eine Quaternio saec. XII ex., von einer der 3. ähnlichen, aber nicht mit dieser identischen 5. Hand. Buch 38 endet auf fol. 242va. Der Schreiber der accursischen Glosse hat hinzugefügt: *Explicit iste liber, scriptor sit crimine liber*. Danach beginnt direkt in derselben Spalte das Digestum novum: *De operis noui nuntiatione. Vlpianus libro. Hoc edicto permittitur ...* Allerdings reicht der Text nicht weit; auf fol. 243v wurde er wegradiert, um für die Rubriken des Infortiatum, die in Legalfolge aufgelistet sind, Platz zu schaffen.

Der Text vom Anfang der Tres partes bis zum Ende des Buches 38 füllt also sieben Faszikel — wie in MS Cambridge GC 271/671.

Kommen wir nun zur Geschichte der Glossierung dieser Handschrift: Sie hat bis zum Ende des Buches 38 den Glossenapparat des Accursius.

Aber an zahlreichen Rasuren kann man erkennen, daß alle Teile der Handschrift ursprünglich voraccursische Glossen trugen. In Teil III allerdings, also im ersten Teil der Tres partes, war die Glossierung spärlich. Dort sind fol. 205va zwei Notabilien erhalten. Mehr scheint nie vorhanden gewesen zu sein; denn es sind keine Rasuren zu erkennen. Beim Anfang von Buch 39 hingegen sind die Rasuren noch gut zu sehen, weil zu diesem Text —im Gegensatz zu den vorangehenden Handschriftenteilen— keine accursische Glosse darüberschrieben wurde. Auch hier sind wiederum zwei Notabilien erhalten, jedoch von anderer Hand als auf fol. 205va.

Aus diesen Beobachtungen zusammen läßt sich fünferlei über die Geschichte der Handschrift erschließen: 1. Teil I der Handschrift war ursprünglich selbständig, bildete also eine Handschrift des Infortiatum ohne Tres partes.

2. Teil V befand sich ursprünglich in einer Handschrift des Digestum novum, die wahrscheinlich bei D. 35.2.82 einsetzte.

3. In dieser Handschrift gingen Faszikel verloren, so daß die Tres partes unvollständig wurden.

4. Noch im zwölften Jahrhundert trennte ein Eigentümer den verbliebenen Rest der Tres partes vom Digestum novum ab. Er stellte dann einen vollständigen Text der Tres partes zusammen, indem er fehlende Stücke teils schreiben ließ (Teil IV), teils einen anderen alten Handschriftenrest verwendete (Teil III). Das Ganze band er an eine Handschrift des "Ur-Infortiatum" an. Freilich mußte er danach auch für seine Handschrift des Digestum novum einen neuen Anfang schreiben lassen.

5. Im dreizehnten Jahrhundert ließ ein anderer Eigentümer die Handschrift modernisieren. Fast alle voraccursischen Glossen wurden wegradiert, und bis zum Ende von Buch 38 wurde der Apparat des Accursius eingetragen.

Wir haben nunmehr genügend Anhaltspunkte, um die Frage zu beantworten, ob die Tres partes früher oder später bekannt geworden sind als das Infortiatum: Es ist offensichtlich, daß sie bereits zusammen mit dem Digestum novum handschriftlich verbreitet waren, also vor dem Infortiatum⁴¹. Diese These wird im übrigen durch die Beobachtung

⁴¹ Aus den oft zitierten Berichten des Odofredus de Denariis über die Auffindung der Digesten geht dies nicht deutlich hervor: Zusammenstellung bei SAVIGNY (n. 5), vol. 3 p. 426-429. In den dort als Nr. III und IV angeführten

unterstützt, daß von Irnerius relativ mehr (wenn auch insgesamt wenig) Glossen zu den Tres partes als zum übrigen Infortiatum erhalten sind⁴².

Gleichzeitig können wir nun endgültig sagen, daß die jähe Trennung mitten in D. 35.2.82 vor *tres partes*... keinerlei tieferen Sinn hat⁴³, sondern allein daraus zu erklären ist, daß in der Mutterhandschrift, von der die alten Bologneser Texte abstammten, vor dieser Stelle Faszikel ausgefallen waren.

Fassen wir zusammen:

Die wohl einfachste und zugleich am besten zu dem Befund in den Handschriften passende Erklärung für die Bologneser Einteilung der Digesten ist folgende: Der "Codex secundus" war — wie die Florentiner Digestenhandschrift — in zwei Teilen gebunden, welche die Bücher 1-25 und 26-50 umfaßten. Am Ende des ersten Bandes gingen Blätter verloren. In dieser unvollständigen Gestalt wurde Band I aufgefunden und abgeschrieben und verbreitete sich rasch.

Der dicke Band II war zwar unhandlich, aber doch immerhin bindbar; da man nicht mit intensiver Glossierung rechnete, konnte man die Ränder schmal halten und somit auf jedem Blatt viel Text unterbringen. Irgendwann löste sich die Bindung, und der dicke Band zerfiel vor einer Quaternio, deren erste Seite zufällig mit den Worten *tres partes* begann — siehe MS vat. lat. 1407, fol. 89. Von nun an gab es also selbständig den vorderen Teilband II und den hinteren Teilband II.

Der hintere Teilband II wurde bald nach Auffinden des ersten Bandes bekannt, so daß man von da an von einem Digestum vetus und einem Digestum novum sprach. Wie der hintere Teilband damals aussah, zeigen

Berichten wird der Tres partes nicht gedacht und erscheint das Digestum novum vor dem Infortiatum.

Nicht mißverstehen sollten wir die Mitteilung des Albericus de Rosate in der Lectura super Infortiato, ad D. 35.2.82: "...ut audisti a magnis uiris, ista pars libri quae sequitur 'tres partes' etc. multo tempore perdita fuit ita quod non reperiebatur. Sed post mortem domini Hugolini reperta fuit in camera sua. Et quia multi libri scripti erant primum, pars quae incipit 'tres partes' scribebatur in uno volumine per se". Diese Mitteilung bezieht sich wahrscheinlich nicht auf den Digestentext der Tres partes, sondern auf den Apparat des Hugolinus dazu, der in seinem Nachlaß aufgefunden wurde.

⁴² Cf. unten, Abschnitt III D.

⁴³ KRETSCHMARS Theorien (n. 5) über einen Einfluß mittelalterlicher Zahlenmystik sind damit hinfällig; denn sie setzen voraus, daß die Tres partes von Anbeginn mit zum Infortiatum gehörten. Ebenso wird der Erklärungsversuch von KANTOROWICZ hinfällig: Digestenvulgata (n. 2), p. 136.

uns die oben aufgezählten Spuren in erhaltenen alten Handschriften. Hingegen erinnert uns der vordere Teil von MS vat. lat. 1407 an den vorderen Teilband des Bandes II.

Als dann die pisanische Handschrift (jetzt Florentina) bekannt wurde, schwankte man, wie man die neu aufgefundenen Textteile D. 24.3.2 — D. 25 *fin.* an die schon bekannten Teile anschließen sollte. Der Schreiber von MS Torino F.II.14 versuchte, den alten Band I des "Codex secundus" wiederherzustellen. Und auch in MS Paris 4450 hat der Schreiber das alte Digestum vetus noch bis zu D. 24.3.2.2 *patrem* verlängert. In den meisten Fällen aber schlug man den neu aufgefundenen Text kurzerhand zum folgenden, dünnsten Teil der Digesten, der ohnehin noch nicht lange bekannt war und daher noch keine so festgegründete Handschriftentradition hatte.

Dennoch blieb man unzufrieden mit dem Ungleichgewicht der nun entstandenen drei Teile der Digesten und mit dem abrupten Ende des Mittelteiles mitten in einem Satz in D. 35.2.82. Der in MS Paris BN lat. 4452 bezeugte Versuch, den jähen Textabbruch durch einen glatten Schluß am Ende des Buches 35 zu ersetzen, fand keine Nachahmer, weil dann immer noch die drei Teile zu ungleichgewichtig gewesen wären. Zudem erkannte man wohl bei D. 39.1 eine Zäsur vom Inhalt her. So trennte man also die Tres partes von Digestum novum ab und fügte sie zum Infortiatum. In den meisten Handschriften hielt sich aber die Erinnerung an diesen Vorgang, indem man beim Beginn der Tres partes irgendwie vermerkte, daß hier ein ursprünglich selbständiger Textteil begann.

Die Grenzen der Dreiteilung verfestigten sich erst im 13. Jahrhundert endgültig, nachdem man das Ende des Digestum vetus auf das Ende von D. 24.2 festgelegt hatte.

Im wesentlichen ist also der von SAVIGNY mitgeteilten These NIEBUHRS zuzustimmen ⁴⁴.

⁴⁴ NIEBUR: bei SAVIGNY (n. 5), vol. 3 n. 431.

II. Überblick über die Handschriften

A. Gesamtübersicht

Vom Infortiatum sind uns mindestens 156 Vollhandschriften überliefert⁴⁵. Mindestens vierzehn weitere Handschriften haben zwar noch das neunzehnte Jahrhundert erreicht, sind aber seitdem vernichtet⁴⁶ oder verschollen⁴⁷.

Außerdem gibt es mindestens 79 Fragmente⁴⁸.

⁴⁵ Einschließlich der über das Infortiatum hinausgehenden Digestenhandschriften, darunter die Florentina und MOMMSENS Codex Colladonianus.

⁴⁶ 1944 verbrannte MS Chartres 314, geschrieben 1300 oder 1309, mit der Glosse des Accursius. Laut Katalog sollen Fotografien (der ganzen Handschrift?) erhalten sein. Auch MS Metz 68 ist 1944 verbrannt, geschrieben vor 1268, mit der Glosse des Accursius. Schon 1870 verbrannte MS Strasbourg B.I.5, saec. XIV, mit der Glosse des Accursius.

⁴⁷ Verschollen sind folgende Handschriften: Gotha memb. I. 61 (seit 1945); Graz 44, ebenfalls seit 1945. Die Handschrift stammte aus der 1. Hälfte des 14. Jhdts. und enthielt den Apparat des Accursius nebst Additiones, unter anderem von Dinus und Bartolus.

Die Handschrift Klosterneuburg 641, saec. XIII, war anscheinend im Jahre 1908 noch vorhanden. Es ist kaum anzunehmen, daß sie seitdem zerstückelt wurde. Also ist sie nicht identisch mit den dort erhaltenen Fragmenten der Tres partes. Die Handschrift Nr. 12 im ehemaligen Königsberg scheint sich jetzt in der Universitätsbibliothek Toruń zu befinden. Weiterhin führt HÄNEL in seiner Indication des manuscrits du droit romain qui se trouvent dans les bibliothèques des départements de la France, in *Thémis* 8(1827) 109 ss., sechs Handschriften aus Tours an, deren heutiger Verbleib nicht geklärt ist: Fünf davon stammten aus dem 14. Jhd. und hatten die accursische Glosse (St. Gatien 339; St. Gatien 364, mit Codex-Fragmenten; St. Gatien 365; St. Martin 298 und eine Handschrift ohne alte Signatur). Die sechste Handschrift stammte aus dem 13.-14. Jhd. und war unglossiert. Sie reichte nur bis D. 33.5. Ihre alte Signatur ist unbekannt. Schließlich ist zu erwähnen, daß in Vicenza, Pietà del Monte früher ein Infortiatum mit Accursius, saec. XIII, vorhanden war und ein weiteres, saec. XIIIex, ohne Tres partes. Zumindest das letztere findet sich heute nicht mehr; denn die beiden Infortiatum-Handschriften der Biblioteca Bertoliana in Vicenza, 15.2.5-6, sind laut Katalog vollständig.

⁴⁸ Nachgewiesen bei G. DOLEZALEK/H. VAN DE WOUW, Verzeichnis der Handschriften zum römischen Recht bis 1600. Frankfurt 1972, vol. 4, Stichwort "Infortiatum, Fragment". Zu bemerken ist, daß MS Tübingen Mc 99 nicht ein Fragment des Infortiatum enthält, wie im Katalog angegeben, sondern ein Fragment des Digestum novum.

B. Glossierte und unglossierte Handschriften

Für 120 Handschriften steht aufgrund meiner Prüfung oder aufgrund zuverlässiger Katalogangaben und sonstiger Mitteilungen fest, daß sie die *Glossa ordinaria* des Accursius enthalten. Gleiches gilt für die meisten Fragmente.

Die Handschriften des vollständigen *Corpus iuris civilis* oder der vollständigen *Digesten* sind unglossiert — mit Ausnahme von MS Bibl. Vaticana ottob. lat. 3132. Ebenfalls unglossiert sind die zwei Handschriften mit einer französischen Übersetzung des *Digestentextes*: MSS Bordeaux 354 und Rouen E.1/794⁴⁹.

Auch in den Handschriften München Clm 3881 (saec. XIV) und Berlin lat. fol. 268 (geschrieben in Angers 1276) war die Suche nach Glossen vergeblich. Allerdings begegnen in der letztgenannten Handschrift trotz Fehlens der accursischen Glosse *Additiones* zu dieser⁵⁰.

Von den 79 mir bekanntgewordenen Fragmenten haben mindestens 17 keine Glossen⁵¹.

⁴⁹ Incipit (nach MS Rouen): *Ci comence li premiers livres denforçade ... Paulus dit la cause de douere est toz iorz et en tous leus plus favorable ...; Explicit: ou li filz estoit en cheitinoison dont il ne revient mie.*

⁵⁰ Folgende Siglen sind mir aufgefallen: b., ber., b.s. (Bernardus Saporis); dy., dynus; Io.; z.; doc. Die Handschrift setzt erst bei D. 25.1.1.2 ein. Auf fol. 6r sind marginal Übersetzungen der griechischen Stücke von D. 26.5-6 eingetragen. In gleicher Schrift steht auf nachgehefteten Blättern fol. 11-13 der Text ab D. 25.1.12 — vermutlich um die griechischen Texte D. 27.1.1-15 nachtragen zu können. Die *Additiones* finden sich auch auf diesen nachgehefteten Blättern, stammen also aus der Zeit nach der Umarbeitung der Handschrift.

⁵¹ Cf. n. 48. Ich zähle sechs glossenlose Fragmente auf: Bamberg Jur. 8, fol. 55 (D. 29.4.4-29.4.7); Cambridge GC 15/131, Schutzblätter (geschrieben vor 1248); Fragmente aus Fritzlar, Signatur unbekannt. saec. XII, mit vollständigen Inskriptionen; Leiden BPL 1820 fol. 2 (D. 27.3.10-27.4.1); Paris BN lat. 4458 A, fol. 170 (D. 36.1.1-7); Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 772, zwei nicht numerierte Schutzblätter vorne und fol. 92-93 (Schutzblätter hinten) (saec. xii, mit vollständigen Inskriptionen, zwei Doppelblätter: D. 28.3.3-28.3.16, 28.5.22-28.5.38.4; 28.5.7-28.5.22, 28.3.16-28.5.7 pr. unter Weglassung des Textes 28.3.19.2 altero omittente — 28.4.2 licet unus inductionis). Ein Fragment zwar ohne Glossen, aber mit *Additiones* zur accursischen Glosse findet sich in MS Lyon 366 fol. 5r-6v (D. 35.2.49.1-35.2.79, mit *Additiones* von Iacobus de Arena und anderen).

C. Handschriften mit voraccursischen Glossen

1. In 22 Handschriften des Infortiatum und in mindestens 14 Fragmenten befinden sich (oder befanden sich früher) voraccursische Glossen.

Handschriften:

(In den mit * gekennzeichneten Handschriften wurden voraccursische Glossen mehr oder minder vollständig zugunsten der Glosse des Accursius ausradiert).

Angers 336
 Bamberg Jur. 14
 Bamberg Jur. 15
 Durham, Cathedral Library, C.I.2 *
 Laon 353 *
 Leiden D'Ablain 1
 Leipzig 874
 Leipzig Rep. II fol. 2*
 Montecassino 120 Plut. XX
 Montpellier H. 80
 Oxford, Saint John's College, 24
 Paris BN lat. 4452
 Paris BN lat. 4453 *
 Paris BN lat. 4454
 Paris BN lat. 4458 *
 Paris, Bibl. Sainte-Geneviève, 394 *
 Trier, Stadtbibliothek, 840/1635
 Troyes 408 *
 Bibl. Apost. Vaticana, Patetta 217 *
 Bibl. Apost. Vaticana, vat. lat. 1407
 Bibl. Apost. Vaticana, vat. lat. 11157
 Wien ÖNB lat. 2261, fol. 44r-217v

Fragmente:

Berlin, lat. fol. 462
 Berlin, Hamilton 136⁵²

⁵² Diese Handschrift wird vorne geschützt durch ein vor allem oben sehr beschnittenes Doppelblatt mit D. 38.10.10, D. 38.7.3 - 38.9.14, aus der 1. Hälfte des 13. Jhdts. Am Rande des Textes stehen Allegationen, manchmal mit voran-

Budapest, Országos Széchényi Könyvtár, Fragment B. 28

Châlons-sur-Marne, Arch. de la Marne 3 J 123-V, 16

Erlangen 556, Vorder- und Hinterspiegel

Göttingen 2^o Jurid. 53

Innsbruck Fragment 154/44 F

Klosterneuburg Fragment E, etc.

Leiden BPL 1819

Seo de Urgel 2035 Vorderspiegel, Vorsatzblatt

Siena, Archivio di Stato, Diplomatico, Foderine di registri, Nr. 19

Siena, BCom. I.IV. 6 fol. 136

Torino F.II. 14 fol. 196rb-201vb

Utrecht, Catharijneconvent, unsigned Fragment

2. Die erhalten gebliebenen voraccursischen Glossen zum Infortiatum lassen sich wie folgt klassifizieren:

Glossierungen der ersten Generation, also von Irnerius bis zu den Quattuor doctores, finden wir in MSS Leiden D'Ablaing 1 (Schicht 1), Montpellier H.80 (Schicht 1), Paris BN lat. 4452 (Schicht 1), Paris BN lat. 4454, vat. lat. 1407 und in den Fragmenten Innsbruck 154/44 F (Schicht 1) und Torino F.II.14. Diese Glossierungen sind alle sehr dürftig. Sie bestätigen den Bericht des Odofredus, wonach erst Rogerius das Infortiatum eingehend glossiert haben soll⁵³. Zu diesen Glossierungen sogleich noch Näheres.

Von Rogerius ist uns in folgenden Handschriften ein Glosseapparat überliefert: Bamberg Jur. 14, Durham C.I.2, Leiden D'Ablaing 1 (Schicht 2), Oxford St. John's College Nr. 24 (Schicht 1), Paris BN lat. 4452 (Schicht 2), Wien ÖNB lat. 2261 (Schicht 1-2) und im Fragment Innsbruck 154/44 F (Schicht 2). Zum Wort "Apparat" sogleich noch eine Erläuterung.

Zu diesem Apparat gibt es eine erweiterte, spätere Fassung. Das zusätzliche Material stammt hauptsächlich von Pilius und Cyprianus:

gestellter Sigle r, Notabilien und texterklärende Glossen, letztere dreimal mit Sigle Cy., zweimal mit R. und je einmal mit a. und p. Ich habe die Glossen mit MS Angers 336 verglichen und in der Tat Übereinstimmungen gefunden.

⁵³ Odofredus de Denariis, *Lectura Infortiati*, ad D. 24.3.1, ed. Lugduni 1552, Reprint Bologna 1968, fol. 2rb: "Litera ista legitur quinque modis: uno modo secundum Ro. qui fuit primus glossator in libro isto..." Cf. ad D. 24.3.7.1 = ed. cit. fol. 5rb: "... ut bene intelligatis quandam glosam domini Ro. qui fuit primus glosator et priores glosas ex illis descendentes...).

Angers 336 (Schicht 1), Bamberg Jur. 15, Laon 353, Leiden D'Ablaing 1 (Schicht 3 ss.), Montpellier H. 80 (sehr lückenhaft) und die Fragmente Berlin Hamilton 236, Berlin lat. fol. 462 und Siena AdS Dipl. Foder. regist. 19.

Vom Apparat des Azo besitzen wir nur noch verstreute Stücke in den Handschriften Oxford St. John's College 24 (Schichten 4-5), Paris 4458, Troyes 408 sowie in den Fragmenten Budapest OSK B. 28⁵⁴, Erlangen 556, Klosterneuburg E etc., Leiden BPL 1819, Siena I.IV.6⁵⁵ und Utrecht Catharijneconvent.

Der Apparat des Hugolinus ist uns mehr oder weniger vollständig erhalten in Angers 336 (Schicht 2), Leipzig 874, Paris Sainte-Geneviève 394, vat. lat. 11157 und in den Fragmenten Châlons AdM 3 J 123-V. 16, Göttingen 2° jurid. 53 und Seo de Urgel 2035.

Einige Handschriften gehen eigene Wege, abseits von den übrigen Handschriften: Montecassino 120 Plut. XX, Oxford Saint John's College 24 (Schicht 2-3), Paris BN lat. 4453 und Trier 840/1635.

3. Odofredus de Denariis berichtet uns, daß Rogerius "der erste Glossator" des Infortiatum gewesen sei⁵⁶. SAVIGNY wies diese Behauptung zurück: schon Innerius und die Quattuor doctores hätten das Infortiatum glossiert⁵⁷. Wem man Recht gibt, ist eine Frage der Terminologie. Die Handschrift Paris BN lat. 4454, auf die sich SAVIGNY berief, enthält zwar Glossen von Innerius, Bulgarus, Martinus. Sie sind aber als "Einzelglossen" zu charakterisieren — das heißt: sie wurden zu einzelnen ausgewählten Texten geschrieben und sind nicht Bestandteile einer fortlaufenden Glossierung des gesamten Rechtsbuches. Einen Apparat hat in der Tat erst Rogerius verfaßt. Da der Begriff "Apparat" in der Literatur in verschiedenen Bedeutungen gebraucht wird, sind hier einige Bemerkungen vorauszuschicken.

⁵⁴ Ediert bei DOLEZALEK, Azos Glossenapparat zum Infortiatum, in: *Ius commune* 3 (1970) 186-212.

⁵⁵ Ediert bei DOLEZALEK, Azos Glossenapparat zu den Tres partes, in: *ZSSSt* RA 85 (1968) 403-413.

⁵⁶ Cf. oben n. 53.

⁵⁷ SAVIGNY (n. 5), vol. 4 p. 212 et n.c., widerspricht der Meinung von SARTI und FATTORINI, die die Worte des Odofredus auf einen Glossenapparat beziehen: "Allein diese Erklärung paßt weder zu den Worten des Odofredus, noch zu der wirklichen Beschaffenheit der Glossen des Rogerius, welche sich von den früheren Glossen gar nicht durch besondere Ausführlichkeit unterscheiden, und durchaus nicht einen fortlaufenden Apparat bilden".

4. Zwar hat WEIMAR⁵⁸ es für unmöglich gehalten, daß die Bologneser Rechtslehrer "Einzelglossen" geschrieben hätten. Aber sowohl der Umstand, daß einzelne Glossen zitiert werden (unter der Bezeichnung *notula* und manchmal sogar mit den Anfangsworten), als auch die Überlieferung der Glossen in den Handschriften zeigen, daß Einzelglossen geschrieben worden sind, und zwar wohl vor allem in der ersten Generation. Bei diesen Glossen handelt es sich um mehrfach überlieferte, einem bestimmten Autor zugeschriebene literarische Erzeugnisse und nicht etwa um bloße "Streuglossen" im Sinne WEIMARS — also nicht um spontan an den Rand einer Handschrift gekritzelte Bemerkungen ohne literarischen Anspruch.

5. Unter "Apparat" verstehe ich eine von einem bestimmten (wenn auch manchmal anonymen) Autor verfaßte oder von einem bestimmten (wenn auch manchmal anonymen) Redaktor bearbeitete Glossenkomposition zu einem größeren Teil des Corpus iuris. Die Existenz eines Apparates wird nachgewiesen durch äußere Umstände: zum Beispiel durch Überlieferung sowohl in Glossenform als auch für sich allein, also ohne den zugehörigen Gesetzestext, oder aber durch Erwähnung bei Zeitgenossen. Fehlen solche eindeutigen Beweise, so sind wir auf Indizien angewiesen, die mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit anzeigen, daß wir einen Apparat vor uns haben. Ein wichtiges Indiz liegt vor, wenn mehrere Handschriften eine übereinstimmende, relativ geschlossene Glossierung aufweisen und wenn konstant Siglen gesetzt sind. Wichtig, aber nicht notwendig⁵⁹ ist das Vorkommen von Introductiones (*summulae, continuationes*).

6. In denjenigen Handschriften, die ich oben für einen Apparat des Rogerius vindiziert habe (Bamberg Jur. 14 etc.), sind die erklärenden, oft in den Text einfügbaren⁶⁰ Glossen im Hinblick auf den mündlichen Unterricht redigiert worden. Sie bilden einen Apparat gemäß der obigen Definition. Das trifft aber nicht zu für die von mir untersuchten Ketten

⁵⁸ WEIMAR im Handbuch (n. 1), p. 169; Ius commune 2 (1969) 71 Anm. 95; Ius commune 4 (1972) 45-46.

⁵⁹ Früher hatte ich das Fehlen von Introductiones etc. als Argument gegen die Existenz eines Apparates verwendet: vgl. das Zitat bei WEIGAND in BMCL 8 (1978) 44. Diese Meinung möchte ich vor allem im Hinblick auf die Beschaffenheit des Apparates des Hugolinus nicht aufrechterhalten.

⁶⁰ So vor allem DOLEZALEK, ZStt RA 84 (1967) 250-252; auch WEIMAR im Handbuch (n. 1), p. 169.

von Allegationen dieser Epoche. Die Allegationen sind vielmehr in erster Stelle als Elemente einer schriftlichen Materialsammlung zu betrachten. Wie ich unten mit Beispielen belegen werde, wurden sie von Kopisten oft kritiklos kumuliert⁶¹.

Auch die von mir untersuchten Notabilien bilden keine planmäßig verfaßte oder redigierte Kette. Notabilien sind für das Auge bestimmt und haben deshalb nur für denjenigen eine Bedeutung, der die Handschrift, in die sie eingetragen sind, direkt vor sich hat. Für den Unterricht sind sie also wertlos. Bei dieser Gelegenheit ist zu bemerken, daß auch texterklärende Glossen manchmal aus Versehen in der äußeren Form eines Notabile geschrieben wurden und — seltener — Notabilien nach den Schreibregeln, die sonst für texterklärende Glossen galten.

Wenn ich in diesem Beitrag vom Apparat des Rogerius und von einem darauf aufbauenden erweiterten Apparat gesprochen habe, so sind dabei also nur texterklärende Glossen gemeint. Allegationen und Notabilien sind nicht miteingerechnet⁶².

7. Neben Glossen, die (als Teile eines Apparats oder als Einzelglossen) uns in einer im wesentlichen vom Verfasser herrührenden Form überliefert sind, gibt es solche (und diese Feststellung ist eigentlich nur wichtig für Einzelglossen), die in neuem Kontext ein tradiertes, bekanntes Gedankengut referieren. Wenn diese Glossen eine Sigle haben, sind sie nur materiell, nicht formell den angedeuteten Juristen zuzuschreiben. Ein Beispiel ist das in Bamberg Jur. 14 enthaltene Material mit sigle *b*, oder *m*.

8. Die hier vorgelegte Inventarisierung der voraccursischen Glossen zum Infortiatum beruht auf den ursprünglichen Ausgangspunkten der "Arbeitsgruppe Legistik", die in den Jahren 1972-1975 im Max-Planck-Institut tätig war, um die legistischen Handschriften aus der Glossatorenzeit zu sichten⁶³. Die damalige Arbeitsgruppe hat inzwischen verschiedene Arbeitsansätze entwickelt.

⁶¹ Cf. den Nachweis dazu unten, Abschnitt III B.

⁶² Auch DOLEZALEK hat l.c. p. 249-253 das Wort "Apparat" auf Ketten texterklärender Glossen angewendet. Dementgegen hat WEIMAR dieses Wort vin-diziert für Umsetzungen aus dem gesprochenen Wort der Vorlesung in das geschriebene Wort der Literatur: *Ius Commune* 2 (1969) 56 n. 35, p. 57 n. 41, p. 58 n. 47, p. 60 n. 52. Nach dieser Definition gehören auch Allegationen und Notabilien mit zum "Apparat".

⁶³ Zu diesem Programm WEIMAR, in: *Ius commune* 4 (1972) 28-50.

Von WEIMARS Auffassung, daß mit der Identifikation und Beschreibung von Apparaten ein im wesentlichen vollständiges Bild der Entwicklung geboten werden könnte⁶⁴, trennt mich vor allem eine andere Sicht der Bedeutung der Einzelglossen.

Andererseits halte ich das stichprobenweise Auszählen von Glossenübereinstimmungen, wie es DOLEZALEK entwickelt hat⁶⁵, zwar für überaus nützlich zur Feststellung von Handschriftengruppen. Aber erstens fehlt es — wenigstens beim Infortiatum — an einer Voraussetzung für dieses Verfahren, daß nämlich die Glossierungen bestimmter Autoren sich gleichmäßig über den gesamten Text verteilen⁶⁶. Deshalb sind die Ergebnisse, die wir bei einer Stichprobe gewinnen, möglicherweise nicht repräsentativ für das Ganze. Zweitens können nicht alle einzelnen Glossen gleich bewertet werden: eine "Eliteglosse" (*continuatio, introductio, distinctio*) hat doch mehr Gewicht als eine kurze Wortinterpretation. Außerdem ist nicht auszuschließen, daß die Kopisten Fehler und Willkürlichkeiten begangen haben, zum Beispiel beim Abschreiben von interlinearen Glossen. Es scheint mir riskant, aus mangelnder Geschlossenheit der handschriftlichen Überlieferung zu schnell zu schließen, daß es keine frühen Glossenapparate gegeben habe.

III. Die Glossen der ersten Generation

A. Ergänzungen zur Beschreibung der Handschriften

Die nachfolgenden Bemerkungen zu Handschriften, die Glossierungen der ersten Generation überliefern, sollen nicht etwa die bisherige katalogmäßige Beschreibung ersetzen — im Gegenteil: sie setzen als bekannt voraus, was im "Verzeichnis der Handschriften"⁶⁷ und in der dort angegebenen Literatur über die betreffenden Handschriften gesagt ist. Ich möchte dazu ergänzende Hinweise geben, die für die Benutzer der jeweiligen Handschrift aufschlußreich sein können.

⁶⁴ WEIMAR, in *Ius commune* 2 (1969) 65-66; 4 (1972) 45-46.

⁶⁵ In den Untersuchungen über die glossierten Handschriften des Codex und des Digestum novum, zuerst vorgeführt in ZSSr RA 84 (1967) 245-349.

⁶⁶ Die Beweisführung dazu gedenke ich in einem nachfolgenden, gesonderten Aufsatz vorzulegen.

⁶⁷ Cf. oben n. 48.

1. Paris, Bibliothèque Nationale, lat. 4454, saec. XII medies.

Die Handschrift, deren erste Blätter stark beschädigt sind, umfaßt fol. 1ra-175ra ein unvollständiges Infortiatum (ab D. 27.1.31), teilweise mit vollständigen Inskriptionen. Dahinter folgt (fol. 176ra-255vb) ein Digestum novum bis D. 43.4, mit vollständigen Inskriptionen, aber nur vereinzelt Rubrizierungen.

Das Digestum novum ist unglossiert. In beiden Teilen der Handschrift begegnen einige wenige Benutzernotizen von einer Humanistenhand saec. XVI.

Im Infortiatum fehlt zwischen fol. 40 und 41 eine Quaternio. Der Buchbinder hat sie falsch zwischen fol. 88 und 97 eingeklebt, als fol. 89-96. Sie umfaßt D. 29.4.6.3 *actionem set causa cognita* — D. 30.39.2 *tradidi set si*.

Beim Anfang von Buch 33 (fol. 67va) hatte der Schreiber die Inskription des ersten Fragmentes mit "omp." angedeutet (für 'Pomponius'). Der Rubrikator, der die Handschrift mit farbigen Initialen versah, machte daraus "IMPERATOR" — er war also daran gewöhnt, Handschriften des Codex auszumalen.

Bemerkenswert ist weiterhin das Auftreten des insularen Zeichens für *eius*⁶⁸ sowohl im Text, als auch in den Glossen (fol. 173va).

Die Glossen der ersten Generation sind in dieser Handschrift am reinsten überliefert. Rote Zeichen⁶⁹ finden sich bei D. 37.6.2 — D. 37.2.12 (fol. 146va-147va). Die Glossenhand hat auch den Text verbessert, so fol. 173va zu D. 38.17.2.3 mit Verweisungszeichen .z. und fol. 169ra zu D. 38.10.10.16 in Dreiecksform, so als ob es sich um ein Notabile handelte.

Die Glossierung besteht im wesentlichen aus einer Allegationenkette und aus Notabilien. Auf fol. 142ra trägt eines die Sigle *m.*, obwohl sonst bei Notabilien grundsätzlich keine Siglen zu beobachten sind. Texterklärende Glossen finden sich nur sehr sporadisch. Es begegnen die Siglen *y* (fol. 119va), *bulg.* (fol. 45va) und *m.* (fol. 5ra, 6ra).

SAVIGNY⁷⁰ hat die Handschrift studiert. Er hat sie benutzt für seine

⁶⁸ Vgl. B. BISCHOFF, Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters, Berlin 1979, p. 110.

⁶⁹ Dazu jetzt G. DOLEZALEK, R. WEIGAND, Das Geheimnis der roten Zeichen, in: ZSt 100 KA 69 (1983).

⁷⁰ SAVIGNY (n. 5) vol. 3, pp. 434 n.b), 474 n.a), 567 n.a), 719 ss., vol. 4 pp. 33 n.g)-h), 39, 76, 101, 136, Anhang III.

Sammlung von Textvarianten und als wichtigsten Beleg dafür, daß bereits Irnerius, Bulgarus und Martinus das *Infortiatum* glossiert haben. Jedoch ist festzuhalten, daß es sich dabei nur um wenige Einzelglossen zu ausgewählten Stellen des Textes handelt und nicht um fortlaufende Erläuterungen zu längeren Textstrecken.

2. Biblioteca Apostolica Vaticana, vat. lat. 1407, saec. XII.1.

Diese älteste Handschrift des *Infortiatum*, über deren Bedeutung wir schon gesprochen haben⁷¹, umfaßt auf 104 Blättern D. 26.35.2.32.2 *a legatariis non* (mit vollständigen Inskriptionen, außer in Buch 29 und ab D. 34.5.2) und die *Tres partes* bis D. 37.6.12 pr. *si uero*. Es ist MOMMSENS Handschrift W.

Die Handschrift hat bis fol. 56va (D. 32.41.9) rote Zeichen, Allegationen, Notabilien, marginale und interlineare erklärende Glossen, am Anfang wenig, ab fol. 15rb (Anfang D. 28) etwas mehr. Siglen: B. (fol. 42rb), m. (fol. 13v), R. (fol. 15rab, 20vb, 21rb, 34rb, 41v, 55rb), r. (fol. 44va, 47rab, 55ra). Die Adnotierung von Rogerius-Glossen ist hier noch nicht planmäßig durchgeführt. Die Sigle hat öfters die Form Px.

Eine Glosse ist von SECKEL⁷², eine andere von CORTESE⁷³ publiziert worden.

3. Montpellier, Bibliothèque de l'Ecole de Médecine, H. 80, saec. XII.2. Provenienz: Bouhier, MS C. 20. Geheftet in Quaterniones.

Fol. 1ra-155rb das *Infortiatum* im engeren Sinne, teilweise mit vollständigen Inskriptionen, nur rote Initialen. Übersetzung der Graeca in D. 27.1 von späterer Hand, fol. 26r-28v (dort auch keine Glossen, nur Textverbesserungen). Buch 31 beginnt fol. 88 mit einer neuen Quaternio, fol. 82-87 bilden eine Ternio Fol. 155v Rubricae Trium librorum secundum ordinem legalem, fol. 156 vacat.

Fol. 157-232: die *Tres partes* von einer bei der Abschrift des *Infortiatum* nicht beteiligten Hand geschrieben.

Die Glossierung muß für *Infortiatum* und *Tres partes* getrennt beschrieben werden. Beim *Infortiatum* finden sich "Rote Zeichen" in der gewöhnlichen Tintenfarbe des Digestentextes sowie drei Schichten von Glossen:

⁷¹ Oben Abschnitt I.

⁷² E. SECKEL, *Distinctiones glossatorum*, in: Festschrift für F. von MARTITZ, Berlin 1911, p. 277-436, p. 309 n. 2 (Zitat von Schrader übernommen).

⁷³ E. CORTESE, *La norma giuridica*, vol. 1-2, Milano 1962-1964, vol. 1, p. 84 n. 114.

Schicht 1: Allegationen, Notabilien mit verwickelten Nota-Ligaturen, interlineare und (seltene) marginale texterklärende Glossen mit altertümlichen Paragraphenzeichen. Es begegnet (sehr selten) die Sigle R.

Schicht 2: Eine Kette von Allegationen, weiter nach außen gerückt als diejenigen von Schicht 1. Außerdem Notabilien, die teils Initialen tragen; öfters begegnet "*Recordare*" als Notabile. Weiterhin texterklärende Glossen mit Strich-Punkt-Bezugszeichen. Folgende Siglen kommen vor: R. (oft, auch hinter Allegationen), y, B, b, M., g. (fol. 44va), yr. (vor der Glosse)⁷⁴ Die Glossierung ist verhältnismäßig dicht bis fol. 8ra (bis D. 25.2 Ende). Sie versiegt völlig auf fol. 49rb bei D. 28.5.37.

Schicht 3: in feiner Schrift geschriebene interlineare Glossen ohne Paragraphenzeichen, sehr oft mehr der bequemen Lektüre dienend, als der juristischen Vertiefung. Es handelt sich wohl eher um Privatnotizen als um echte Glossen. Fol. 91r begegnet die Sigle R., auf fol. 42vb wird az. zitiert⁷⁵.

Darüber hinaus finden sich Einzeleintragungen aus späterer Zeit, darunter (fol. 17rb) eine Notiz, in der die Dekretalen Gregors IX. zitiert werden.

Zur Glossierung der Tres partes s. unten S.

Auf fol. 231r informiert uns ein Bleistiftvermerk über die (Miet?-) Preise von Handschriften: *C. et ff. vetus vi. libr., Infarciatum xii. libr., ff. nouum ix. libr., libellus Ranfredi in iure ciuili iiii. libr. (mi)sistis michi.*

4. Torino, Biblioteca Nazionale Universitaria, F.II.14, saec. XII ineunte.

⁷⁴ Bemerkenswerterweise ist die Sigle yr. vorangestellt! Fünf Beispiele:

D. 26.2.1.1 'rupturi': yr § *scilicet si instituti fuerint, nam si non essent instituti testamentum rumperent, et sic non ualeret tutoris datio.*

D. 26.2.9 'statim ualent': yr. § *Idem est in libertate directo relicta, ut infra de manu t. l. Testamento* (D. 40.4.23).

D. 26.7.39.7 'constituantur': yr § *Cum appellationem in urbe exercent; 'si prius': yr § Quam curatores constitui faciant; 'in ea quoque': yr § Quia curatores constitui non fecerunt.*

Zu der ungewöhnlichen, nur in Montpellier H. 80 gefundener Sigle g. hier ebenfalls ein Beispiel, zu D. 28.3.1.8: *Secus si morte aui de eius potestate exirent, et in patria, potestate redirent qui iam testamentum condiderat. g.*

⁷⁵ Ein Beispiel zum Lemma 'ut instituens' bei D. 28.2.29.6: Im Digestentext fehlt das Wort 'ut', stattdessen ist ein Anfangszeichen für einen neuen Paragraphen gesetzt. Dazu bemerkt der Glossenschreiber: "*Quidam habent hic 'ut', et tunc non est hic §, immo littera sequens est continuanda cum superiori. Secundum az. est hic § et tunc non est ibi 'ut'.*"

Eine Digestenhandschrift, deren Text ohne Andeutung einer Unterbrechung direkt von der Constitutio 'Omni' bis zu D. 25.3.5.13 läuft, also auch den Anfang des Infortiatum umfaßt. Über die Bedeutung dieser Handschrift für die Textgeschichte wurde bereits gehandelt⁷⁶.

Das mitenthaltene Fragment des Infortiatum hat nur wenige Allegationen, dazu Notabilien und (meist interlineare) texterklärende Glossen. Bei den letzteren ist nicht gesichert, ob sie überhaupt aus voraccursischer Zeit stammen.

5. Zur ersten Generation sind ferner zu rechnen die äußerst spärlichen Glossen in Paris BN lat. 4452, die Glossen in Leiden D'Ablain 1 in der ersten Schicht und im Fragment Innsbruck 154/44 F in der ersten Schicht. Für sie bedarf es keiner zusätzlichen Beschreibung.

6. Selbstverständlich ist Glossenmaterial der ersten Generation auch in jüngeren Glossierungen enthalten, so vor allem im Apparat des Rogerius. Diese spätere Überlieferung wird hier vernachlässigt, da es sich entweder um rezipierte oder um referierte Glossen handelt, nicht aber um fortlaufende Glossierungen, die in ihrer Gesamtheit der ersten Generation zuzurechnen wären.

B. Die Allegationenketten in den ältesten Handschriften

Bereits die ältesten Glossatoren haben dem Infortiatum eine Kette von Allegationen beigelegt, die auf parallele Textpassagen in diesem Rechtsbuch und in den anderen Teilen des Corpus iuris verweist. Die Kette beginnt neben D. 24.3.1 mit der Allegation *Supra. de iure do. l.ii.* (= D. 23.3.2)⁷⁷.

Da solche Allegationen für die Benutzer der Handschriften wertvoll und nützlich schienen, wurden möglichst viele von ihnen gesammelt. Man verglich die Allegationenkette in der eigenen mit der anderer Handschriften und ergänzte das Fehlende. Diese Arbeit wurde offensichtlich von Kopisten besorgt, die den zitierten Texten nicht nachgingen und sich überhaupt recht wenig Gedanken über Inhalt und Bedeutung der Allegation gemacht zu haben scheinen. Es handelte sich um eine schriftliche,

⁷⁶ Oben, Abschnitt I.

⁷⁷ So zum Beispiel in MS Torino F.II.14, Paris BN lat. 4452, Wien ÖNB lat. 2261, später auch in den Handschriften der Apparates des Rogerius und in Oxford St. John's College 24.

rein mechanische Tätigkeit des Kumulierens und nicht etwa um ein Diktat in der Vorlesung.

Als Beispiel für die soeben beschriebene Arbeitsweise sollen die Allegationen zu D. 28.1.2 dienen, die hier — ohne Textkorrekturen — aus den MSS Leiden D'Ablaing 1, Schicht 1 (Abl), Montpellier H. 80, Schicht 1 (Mpl), Paris 4454 (Pb) und Vat. lat. 1407 (Va) notiert werden. Wie bei korrumpierten Stellen der Text korrekt lauten müßte, läßt sich leicht aus dem *apparatus fontium* ersehen.

D. 28.1.2

Abl	C. qui testam. f.t. pos. l.iii. ¹
	C. de trans. Sana. ²
	Infra de condit. et de. Diurs. ³
Mpl	C. t.e. l.iii. ¹
Pb	C. eod. l.iii. ¹
	C. qui testa. fa. Senium. ¹
	C. de transact. Sin autem. ²
Va	C. e. l.iii. ¹
	C. qui t.f.p. Senium. ¹
	C. qui t.f.p.l. iii. ¹
	C. de transac. Senium. ²

¹C. 6.22.3 ²C. 2.4.47 ³D. 29.7.6 (§ 3)

Zunächst fällt auf, daß C. 6.22.3 auf verschiedene Weise zitiert wird: unter Angabe des Anfangswortes '*Senium*' oder mit der Zählung *iii.*, unter genauer Bezeichnung des Titels '*qui testamenta facere possunt*' oder mit der Kurzangabe '*eodem*'. Die Schreiber von Pb und Va waren sich nicht darüber klar, daß diese verschiedenen Zitierformen ein und dieselbe Lex meinen, und so finden wir denn diese Allegation in Pb zweimal und in Va gar dreimal. Solche Fehler können ihren Grund nur darin haben, daß die Schreiber dieser Handschriften (oder schon die der jeweiligen Vorlagen) sich zwar bemühten, möglichst zahlreiche Allegationen zu kumulieren, dabei aber keinen Gedanken auf deren Sinn oder Richtigkeit verschwendeten. Reine Schreibfehler gesellen sich hinzu: In Abl ist die dritte Lex als *l. ii.* zitiert; auch solche Versehen haben sich im Zweifel in weiteren Anhäufungen von Allegationen fortgesetzt. In Abl etwa wird auf D. 29.7.6 in so mißverständlicher und korrupter Form verwiesen, daß in der folgenden Überlieferung ein völlig unsinniger Verweis auf D. 35.1 daraus entstehen konnte.

Um das Gesagte mit weiteren Beispielen zu vertiefen, soll der Vergleich

der Allegationen anhand der zitierten vier Handschriften durch die übrigen Leges des Digestentitels 28.1 weitergeführt werden. Das Ergebnis sei vorweggenommen: Der oben gewonnene Eindruck von der Arbeitsweise mehrerer sukzessiv tätiger Allegationensammler bestätigt sich durchgängig. Demnach können die hier besprochenen Allegationenketten nicht zu einem "Apparat" gehören; ein "alleinverantwortlicher" Redaktor eines Apparates hätte derartige Fehler nicht durchgehen lassen.

D. 28.1.5

Abl

Infra de usucap. Innus.¹

Infra de furt. Marem.²

Infra de uer. si. Anni.³

Mpl

C. t.e. l.iiii.⁴

Pb

C. e. l.iii.⁴

C. qui testa. facere Si sunt.⁴

Supra de min. l.iii.⁵

Infra de ius te. Imisi.⁶

Supra de seruit. Moram.²

Infra de uer. si. Anni.³

Infra de usuc. In usuc.¹

Va

C. qui t.f. pos. Si fu.⁴

C. l.iii.⁴

Supra de min. l.iii.⁵

Infra de diui. t. In usu.⁶

Infra de furti. Mora.²

Infra de uerbo. o. Sign.³

Infra de i.suc. Insuc.¹

In insti. quibus non per.f.t.⁷

¹D. 41.3.6 ²D. 2.12.8 ³D. 50.16.132 vel 134 ⁴C. 6.22.4 ⁵D. 4.4.3 (§ 3)

⁶D.44.3.15 (pr.) ⁷Inst. 2.12 (?)

D. 28.1.6

Mpl

C. t.e. l.iiii.¹

In inst. quibus non est permissum facere test.²

Pb

C. qui.t.fa.pos. l.ii. et penult.³

C. e. l.iii.¹

In instit. quibus non est per. fa. t.²

Va

In insti. e. l.iii. et pe. di. stre. Nemo ex.⁴

Infra de donat. c. M. Tais.⁵

In insti. qui non per. f. t.²

Infra de milit. t. l.iii.⁶

¹C. 6.22.3 ²Inst. 2.12 (pr., 3) ³C. 6.22.3, 11 ⁴C. 6.22.3, 10, 11

⁵D. 39.6.25 (§ 1) ⁶D. 29.1.4

D. 28.1.7

Mpl

Infra de militari test. l.iii.¹

In inst. quibus non est permissum f.t.²

Pb

Infra de mili. t. l.iii.¹

¹D. 29.1.4 ²Inst. 2.12.3

D. 28.1.8

Abl

Infra de milita. t. Facere.¹

In inst. quibus non per. fa.²

Infra t. l.vi.³

Infra t. de legat. l.i.⁴

Infra de bonorum pos. secundum t. l.iii.⁵

Infra de interdict. et re. l.antepernult.⁶

Mpl

Infra de militari test. Facere.¹

In inst. quibus non est permissum f.t.²

relegati: siue ad tempus siue in perpetuum ut infra de interdict. et relega. l.antepernult.⁶

Pb

Infra de mili. t. Facere.¹

In inst. quibus mo. non.²

Infra de inter. et re. l.antepe.⁶

Va

Infra de mi.t. Facere.¹

In insti qui non p.f.t.²

Infra t.iii. l.vi.³

Infra de legi. l.i.⁴

Infra de bo. po. secundum t. l.ii.⁵

Infra de inter. et rele. l. antepenult.⁶

¹D. 29.1.10 ²Inst. 2.12(5) ³D. 28.3.6 ⁴D. 3.2.1 (pr.) ⁵D. 37.4.2

⁶D. 48.22.7(2-3)

D. 28.1.9

Va hat hier, also nach oben verschoben, vier Allegationen zu D. 28.1.12 (Nr. 4, 5, 6, 1 einschließlich der Solutio *Hic ex lege duodecim tabularum, ibi ex lege Cornelia*).

D. 28.1.11

Va

Infra de iure siti. Diuus § Quod bo.¹ (neben Lex 12!)

¹D. 49.14.31

D. 28.1.12

Abl

Infra de uerborum si. contra. l.iii.¹

In inst. de her. que ab intes. contra.²

Infra de ingenu. manu. Cum eo.³

Mpl

Infra de interdict. et relegat. Set lex⁴

Infra de iusto testamento l.vi.⁵

Infra de bonis liberis l.iiii.⁶

Infra de uerborum sig. contra. l.iiii.¹

In inst. de heredi//²

Pb

Infra de uulgari sub. Lege.⁴

Infra de iusto i.t. l.vi.⁵

Infra de bonis liberto. l.iiii.⁶

Infra de bonorum sign. contra. l.iiii.¹

Infra inst. de her. que ab contra.²

Va

Infra de uulg. sus. Lex.⁴

Infra de iniusto t. l.vi.⁵

Infra de bonis lib. l.iiii.⁶

Infra de uerbo. si. contra. l.iiii.¹

Solutio. Hic ex l. y. xii.t. Ibi ex l.cor.

In insti. de here. que ab intestata contra.²

¹D. 50.16.3(1) ²Inst. 3.1(4) ³C. 1.14.4 ⁴D. 28.6.28 ⁵D. 28.3.6(1-2)

⁶D. 38.2.4

D. 28.1.13**Abl**Infra dami. t. l. Vel.¹C. si reus l. acto. l. ult.²**Pb**Infra de iniusto t.³**Va**Supra de neg. ma. Cum Eo⁴Supra de adm. t. l. iii.¹C. si reus uel acusa. l. ult.²¹non inveni ²C. 9.6.6 ³D. 28.3(6.8) ⁴C. 7.14.4**D. 28.1.14****Mpl**Infra unde legiti///¹Infra de iure codici///²Infra de testamento///³Infra de legatis iii.///⁴**Pb**Infra unde leg. l. ii. Potest.¹**Va**Infra unde leg. l. iii.¹¹D. 38.7.2(3) ²D. 29.7.9 ³D. 29.1.11 ⁴D. 32.1(pr.)**D. 28.1.15****Abl**Infra de legat. iii. l. i.¹Infra de milita. t. Ex mi.²Infra de usu cep. Ita.³Infra de iure codi. Aristo.⁴**Pb**Infra de testamento iii. Ex mi.²Infra de l. iii. leg. i.¹Infra de usuc. Ita.³¹D. 32.1(pr.) ²D. 29.1.11 ³D. 41.3.44 ⁴D. 29.7.9**D. 28.1.16****Mpl**Infra de act. et o.¹**Pb**Infra de act. et ob. Si a furio.¹

Va

Infra de iure codicillo. Asi.²Infra unde leg. l.ii.³Infra de testam. m. Ex m///⁴Infra de lega. iii. l.ii///⁵In institu. de her. qua///⁶Infra de testa.⁷¹D. 44.7.24 ²D. 29.7.9 ³D. 38.7.2 ⁴D.29.1.11 ⁵D. 32.1 (pr.)⁶Inst. 2.19(4) ⁷*non inveni*

Allegation 5 gehört zu l.15; Allegation 7 ist vielleicht eine Doppelallegation von 4.

D. 28.1.17

Pb

C. eod. l.iii.¹

Va

Infra de usuc. Ita erit.²Infra de accu. et o. Si a furio.³¹C. 6.22.3 ²D. 41.3.44(6) ³D. 44.7.24**D. 28.1.18**

Abl

C. e. l.iii. Si uero.¹Infra de bonorum pos. secundum t. l.i.²Infra de acquir. heredit. Quartum.³

Mpl

In inst. quibus non est///⁴In inst. t.e.⁵Infra de iniuriis///⁶

Pb

In inst. quibus non est per. f.t.⁴In instit. e.⁵Infra de acqui. her. Min///³Infra de iniuriis Lex contra.⁶

Va

C. e. l.iii. Furio.¹Infra de bo. po. secundum t. l.i.///²In insti. qui non per. f.t.⁴In insti. e.⁵Infra de iniuriis l. Corne///⁶Infra de aqui. her. Maritum.³

¹C. 6.22.3, 9 ²D. 37.11.1(8-9) ³D. 29.2.5(1) ⁴Inst. 2.12(2) ⁵Inst. 2.10.6
⁶D. 47.10.5(9-10)

Allegation 6 steht in Pb noch einmal zu § 1.

D. 28.1.19

Abl

Infra de bonorum posse. secundum t. l.i.¹

Infra t. de le. l.i.²

Mpl

///st. quibus non est permissum f.t.³

///st. t.e.⁴

Pb

In inst. quibus non est per. f.t.³

¹D. 37.11.1(8) ²D.32.1(pr.) ³Inst. 2.12(pr.) ⁴Inst. 2.10(7)

D. 28.1.20 pr.

Abl

In inst. contra. e.¹

Mpl

/// de testamento Dictantibus.²

Pb

In inst. eodem.¹

C. de testamentis Dictantibus.²

Va

In insti. quibus non est per. f.t.³

In insti. t.e.¹

C. de test. Dictanti.²

¹Inst. 2.10.10-11 ²C. 6.23.22 ³Inst. 2.12.1

D. 28.1.20.1

Mpl

///de postliminio reuersis l.ii.¹

///de legatis i. Senatus.²

Pb

C. de postliminio re. l.ii.¹

Infra de leg. i. Senatus.²

C. de capt. pos.³

Va

C. de post. re. l.ii.¹

Infra de legat.i. Senat²///²

C. de capti. post. Li.³

¹C. 8.51.2 ²D. 30.43(3) ³C.8.51.11

D. 28.1.20.2

Abl

C. e. l.ult.¹

Pb

C. e. l.ult.¹

Va

C. e. l.ult.¹Infra de acquir. her. Si seruuum.²¹C. 6.22.12 ²D. 29.2.71(pr.)

Allegation 2 gehört zu § 1.

D. 28.1.20.3

Abl

In inst. e.t. § Pater contra.¹C. de testa. l.vi.²

Pb

C. de test. l.v.²

Va

C. de test. l.v.²¹Inst. 2.10.8 ²C.4.20.6**D. 28.1.20.4**

Abl

In inst. quibus non est.¹

Mpl

In inst. quibus non est permissum f.t.¹

Pb

In institut. quibus non est per. fa. t.¹

Va

In insti. quibus non est per.¹¹Inst. 2.12(1)**D. 28.1.20.5**

Mpl

Supra de testibus Repetundarum.¹

Pb

Supra de testi. Repe.¹C. de heredi. l.penult.²

Va

Supra de testa. Repeti.¹Supra de her. l.penult.²¹D. 22.5.15 ²C. 1.5.21(3)

D. 28.1.20.6

Abl

C. de her. di. l.penult.¹

Mpl

In inst. t.e.²Supra de testibus Ex eo qui.³

Pb

In inst. t.e.²In inst. quibus non est per. f.t.⁴Supra de testi. Ex eo quod.³

Va

In insti. quibus non per.⁴In inst. t.e.²Supra de teste. Ex eo qui.³¹C. 1.5.21(3) ²Inst. 2.10.6 ³D. 22.5.18 ⁴Inst. 2.12(?)

Allegation 1 könnte auch zu § 5 gehören.

D. 28.1.21. pr.

Abl

C. t.e. Iubemus.¹Infra de bonorum pos. secundum. Cum ta.²

Mpl

C. de testam. l.antepenult.¹

Pb

Infra de testa. l.antepenult.¹C. eod. Iubemus.¹C. de legat. Si forte.³

Va

C. de testam. l. antepenult.¹C. e. Iubemus.¹C. de lega. Si forte.³¹C. 6.23.29 ²D. 37.11.7 ³C. 6.37.7**D. 28.1.21.1**

Abl

Infra de adimendis le. Alumpne.¹Infra de testa, mi. Eius militis.²C. e.t. Hac.³Infra t. de. Nous.⁴

Mpl

C. de legatis Si for.⁵

Infra de heredibus inst. Qui non.⁶

Pb

Infra de ammi. l. contra. Alumpne.¹

C. de longa Si for.⁵

Infra de lega. i. Si seruus⁷

Infra de hered. inst. Qui non.⁶

Va

Infra de adim. le. contra. esse. Alup.¹

C. de le. gi. Si sors.⁵

Supra de lega. i. Si seruus.⁷

Infra de her. insti. Qui non.⁶

¹D. 34.4.30(3) ²D. 29.1.34(1-2) ³C. 6.23.21(5) ⁴*non inveni; forte = 7?*

⁵C. 6.37.7(1) ⁶D.28.5.79(pr.) ⁷D. 30.50(3)

D. 28.1.21.2

Abl

In aut. de testi. Sdier.¹

Mpl

C. de testam. Hac con.²

Pb

C. de testa. Hec accio.²

In aut. de testibus Set licet.¹

C. de codicill. contra. l.ult.³

Va

C. de test. Accio.²

§ Si autem de testi.¹

C. de codicill. contra. l.ult.³

C. e. Hac consultissima.²

¹Auth. 7.2.2 (Nov. 90.2) ²C. 6.23.21 (pr.) ³C.6.36.8(3?)

D. 28.1.21.3

Mpl

C. de testam. Hac con. Cum ante.¹

Pb

C. e. Cum antique.²

Va

C. de testa. Accio. iii.³

C. e. Cum antiqui.²

C. e. Fuiofum.⁴

¹C. 6.23.21, 28 ²C. 6.23.28 ³C.6.23.21 ⁴C. 6.22.9(1)

D. 28.1.22 pr.

- Mpl
In inst. t.e.¹
- Pb
In inst. e.¹
- Va
In insti. t.e.¹
- ¹Inst. 2.10.8
Falls diese Allegationen zu § 1 gehören, ist Inst. 2.10.7 gemeint.

D. 28.1.22.1

- Mpl
C. de testam. l.i.¹
- Pb
C. de testa. l.i.¹
Infra de iniur. Exti.²
- Va
Infra de testa. l.i.¹
Infra de iniuriis Exti.²
- ¹C. 6.23.1 ²D. 47.10.21

D. 28.1.22.4-5

- Abl
Infra de milita. t. Infra.¹
C. e. Sira.²
- Mpl
Supra de testam. Nostram.³
Infra de mili. testa. In fraude.¹
- Pb
C. e. Sira.²
C. de testa. Nostra.³
Infra de milit. t. In frau.¹
- Va
C. e. Sita.²
C. de testa. Nostram.³
Infra de mili. t. In fru.¹
- ¹D. 29.1.15(1) ²C. 6.23.12(pr.)? ³C. 6.23.30

D. 28.1.22.6

- Va
C. de trans. Non. Minorem.¹
- ¹C. 2.4.20

D. 28.1.23

Va

In insti. t.e.¹¹Inst. 2.10.3**D. 28.1.24**

Mpl

In inst. t.e.¹

Pb

In instit. e.¹

Va

In insti. t.e.¹¹Inst. 2.10.13

In Va folgt diese Allegation derjenigen zu D. 28.1.25

D. 28.1.25

Abl

C. de testa. contra. l. Iubemus.¹C. de condici. ult.²Infra de legat. iii. l. l.ix.³

Va

C. de testam. Iubemus contra.¹¹C. 6.23.29 ²C. 6.36.8 ³D. 32.11(1)**D. 28.1.26**

Abl

Supra deminis Lex.¹C. de testa. Snoquidem.²C. de apostatis. iiii.³

Mpl

In inst. t.e.⁴

Va

Infra de testa. Sio quidem.²C. de apostatis l.iii.³In insti. t.e.⁴¹non inveni ²D. 22.5.14 ³C. 1.7.3 ⁴Inst. 2.10.6**D. 28.1.29**

Abl

C. de codicill. ult.¹Infra t. dele. ix. l.²

C. de ma. t. Si mere.³

Mpl

C. de testam.///⁴

Pb

C. de testa. Accio.⁴

Va

C. de testa. Accio.⁴

¹C. 6.36.8

²D. 32.11(1)

³C. 7.2.11

⁴C. 6.22.8

D. 28.1.30

Va

C. de fide instrum. Contrarius.¹

¹C. 4.21.17

D. 28.1.31.

Mpl

C. de testam. No///¹

Va

C. de testa. Nolumus.¹

¹C. 6.23.20

C. Die Notabilien in den ältesten Handschriften

Den alten Handschriften des Infortiatum sind einige Aufschlüsse über die Notabilien zu entnehmen, welche diese Glossenart in einem deutlicheren Licht erscheinen lassen.

Für gewöhnlich greifen die Notabilien Stichwörter aus dem Text heraus. Sofern die Wörter nicht ohnehin schon im Accusativ stehen, werden sie in diesen gesetzt und damit abhängig gemacht von einem (tatsächlich vorhandenen oder hinzuzudenkenden) Wort "Nota". Sie dienen einerseits dazu, wichtige Stellen im Text rasch wiederzufinden, indem man die Handschrift durchblättert und dabei nur die Notabilien überfliegt. Andererseits aber dienen sie auch der Verzierung, schon allein wegen der dreieckigen Form und wegen der farbigen Initialen, die sie meistens aufweisen. Deshalb läßt sich bei vielen radierten Handschriften beobachten, daß bei der Rasur gerade die Notabilien nach Möglichkeit verschont wurden.

Wer aber wählte die Textwörter aus, die als Notabile an den Rand der Handschrift geschrieben werden sollten? Einige Beispiele zeigen deut-

lich, daß die Auswahl mitunter willkürlich und sinnlos war. Es scheint zulässig, daraus zu schließen, daß sich auch die — nicht sachverständigen — Kopisten am Formulieren von Notabilien beteiligten, bzw. daß nicht etwa die gesamte Kette der Notabilien in einem Zuge von Rechtslehrern verfaßt wurde. Auch die Notabilien gehören somit nicht zu einem Glossenapparat laut obiger Definition.

Vier Beispiele mögen dartun, wie willkürlich zuweilen Notabilien gebildet wurden:

D. 26.7.5.7: Im Text zitiert Ulpian aus den Schriften des Iulian und führt aus: *Iulianus libro xxi. digestorum huiusmodi speciem proponit ...* Am Rand neben diesem Text findet sich in MS vat. lat. 1407 (und nur dort) folgendes Notabile: § *xxi. speties huiusmodi ponit.*

D. 36.1.59 pr.: MS Paris BN lat. 4454 hat als (nur hier überliefertes) Notabile *Fructus* und *Colonie beneuentane*. Ersteres ist völlig willkürlich, das zweite könnte sich aus einem beneventanischen Interesse des Schreibers erklären.

D. 36.1.67.2: MS Paris BN lat. 4454 hat *Vel ambitiose*, was sinnlos aus dem Text herausgegriffen ist. Im Gegensatz dazu hat Montpellier H. 80 hier ein Notabile, das Textwörter nicht nur wiederholt, sondern auch interpretiert: *Ambitiose sententie aliquam esse auctoritatem.*

Bei D. 36.1.80 pr. hat auch die letztgenannte Handschrift ein sinnloses Notabile: *Et si ego rogarem uos.*

Einige Notabilien geben zu erkennen, daß sie letztlich auf den Unterricht zurückgehen, also in der Vorlesung geschrieben oder aus der Handschrift des Magisters kopiert wurden. Gedacht ist hier nicht an den Fall, daß der Schreiber versehentlich eine texterklärende Glosse wie ein Notabile in Dreiecksform geschrieben hat. Diese Abweichung in der Schreibform wie auch der umgekehrte Fall lassen sich in zahlreichen Handschriften beobachten⁷⁸. Sondern es geht um Glossen, die, obwohl

⁷⁸ Ferner: wie gelegentlich texterklärende Glossen aus Versehen doppelt geschrieben werden (oder sogar mit Absicht, wenn es sich um zwei verschiedene Fassungen derselben Glosse handelt), kommt es auch vor, daß eine Glosse sowohl richtig an ihrem Ort *inter lineas* steht, wie auch falsch in der äußeren Form eines Notabile am Rand notiert ist. Dazu zwei Beispiele:

Zu D. 37.1.77.5 'mulier' haben MSS Paris BN lat. 4454 (Pb) und vat. lat. 1407 (Va) folgende Glosse: *Que etiam aduersus heredem agere potest, ut his aduersus emptorem actiones suas (fures perp. Va) mandet, ut supra. t. prox. Si seruus legatus (om. Va) uiuo (m. Va) testatore (om. Va) in fine legis (D. 30.1.108.13).*

als Notabilien formuliert, über das bloße Wiederholen von Textwörtern hinaus den Text kommentieren. Ein Beispiel habe ich schon aufgeführt. Weitere sollen folgen:

D. 26.5.24: Der Text spricht davon, daß notfalls, wenn in einer *civitas* keine zu Tutoren geeigneten Personen gefunden werden können, Tutoren aus einer anderen *civitas* zu wählen seien. Ein Notabilienverfasser hat daraus den in MS vat. lat. 1407 belegten Schluß gezogen: *Argumentum si non (in) eadem ciuitate inueniatur episcopus, ut queratur in alia*. Dieses Notabile habe ich sonst nirgends gefunden. Jedoch ist an der entsprechenden Stelle in MS Paris BN lat. 4452 ohne Worte ein Bischofskopf gezeichnet!

Zu D. 28.3.6 pr. (Plane si forte) weisen MSS vat. lat. 1407, Wien 2261 und Paris BN lat. 4454 das Notabile *Argumentum contra martinum* auf. Die letztgenannte Handschrift vermerkt entsprechend zu D. 30.1.57 (*Nota*) *bonam legem bolgaro*.

In Notabilien kann man, wenn auch selten, sogar textkritische Anmerkungen finden. Bei D. 26.7.32.1-2 mißtraute Martinus Gosia dem Text. MS Paris BN lat. 4452 hat dort als Notabile. *Hic mala littera uidetur*. In MS vat. lat. 1407 lesen wir halb verderbt: *Hic malam litem(!) martino uidetur*.

In einigen Fällen läßt sich ersehen, wie ein Notabile in eine ausführliche texterklärende Glosse umgewandelt wurde. Dazu zwei Beispiele:

D. 36.1.15.4: Paris BN lat. 4454 hat hier ein Notabile *Quartam peni-*

Neben dieser interlinearen Glosse hat Pb außen am Rand ein Notabile: *Que etiam aduersus — t. prox. Si seruus*.

Zu D. 31.1.77.14 haben dieselben beiden Handschriften interlinear (und Va mit Sigle m.) folgende Glosse: *Aduersus heredem ut cedat (cedant Va) ei (ut in eo Va) actionem (actio Va) aduersus curatorem, ut supra, t. prox. Si seruus (D. 30.1.1087)*. Diese Glosse findet sich in Pb gleich zweimal als Notabile wiederholt, nämlich einmal am falschen Ort, neben § 7 (mit der Textvariante *cedat ei actionem dat actiones*) und am richtigen Ort in sehr verderbter Form: *Aduersus ut cedat ei accioni aduersus curatorem ut supra*.

In einem dritten Fall halte ich es für möglich, daß hier der Glossenschreiber absichtlich Worte einer interlinearen Glosse als Notabile am Rand wiederholt hat, weil gerade diese Glosse wichtig war und er sie hervorheben wollte: Bei D. 31.1.88 pr. haben Pb und Va *inter lineas* folgendes zum Wort 'sententia': *In iudicio familie herciscunde precipiendis his que pater cauit (Va hat verderbt: In iudicio familie hoc precipiendus his que pater)*. Diese Glosse hat in Pb sich selbst als Notabile neben sich. Notabilien dieser Art verlieren ihren Sinn, wenn beim Abschreiben versehentlich die zugehörige interlineare Glosse nicht mitkopiert wird.

tendo quis non retinet und darunter in einer neuen Zeile: § *nisi patronus sit, ut infra. e. Ita* § *Si patronus* (= D. 36.1.28.13). *m.*

Zu D. 30.84.5 findet sich eine schon von SAVIGNY veröffentlichte⁷⁹, Glosse des Bulgarus, die ohne Zweifel als Einzelglosse zu charakterisieren ist: *Per hoc posse uideri dominium rei legate apud legatarium esse — mortuo animali legato neque corium neque caro debetur, ut infra. e. Mortuo* (D. 31.1.49)⁸⁰. Diese Glosse ist zum Beispiel in MSS Paris BN lat. 4454 mit Sigle bulg. und in vat. lat. 1407 mit Sigle B überliefert. In MS Leiden D'Ablaing 1 steht sie gleich zweimal, nämlich in Schicht 1 in sehr verderbter Form⁸¹ und nochmals in Schicht 3 in korrektem Wortlaut. Am Anfang ist offensichtlich 'Nota' zu ergänzen; dies deutet darauf hin, daß die Glosse sich aus einem kurzen Notabile entwickelt hat. Die Handschrift Oxford St. John's College 24 befreit die Glosse von dieser historischen Reminiszenz und beginnt: *Per hoc potest uideri* ...

An diesen Beispielen läßt sich ablesen, daß die Notabilien teils von den Kopisten allein, teils von den Bologneser Rechtslehrern gebildet wurden. In seltenen Fällen finden wir bei Notabilien sogar Siglen⁸².

D. Die texterklärenden Glossen in den ältesten Handschriften

Nach den Handschriften steht fest, daß bereits Irnerius, Martinus und Bulgarus einzelne Glossen zum Infortiatum geschrieben haben. Ihre Glossen zitiert auch Odofredus de Denariis in seiner *Lectura Infortiati*⁸³. Jedoch verteilen sich diese Glossen — im Gegensatz zu den Allegationen — nicht gleichmäßig auf alle Titel des Infortiatum: Vielmehr scheinen die ältesten Glossatoren einzelne Leges bevorzugt zu haben. Finden

⁷⁹ SAVIGNY (n. 5), vol. 4 p. 473, mit Emendation 'posset'.

⁸⁰ Vat. lat. 1407 hat als Allegation *infra. t. i. Mortuo*. Oxford St. John's College 24 bringt dazu noch das zweite Wort der zitierten Lex: *infra. ty. prox. Mortuo boue*. Dies ist in Leiden D'Ablaing 1 anscheinend mißverstanden und falsch gelesen: *infra. e. Mortuo. infra. ii. e.* Daß aber auch die Sigle b. oder bulg. bloß ein mißgelesenes 'boue' wär, glaube ich nicht.

⁸¹ Endend '... mortuo cuali neque eorum neque neque debetur ...'.

⁸² Ein Beispiel aus MS Paris BN lat. 4454 bei D. 34.7.8.6: *Filium sua manu se exheredem scribi posse. m.*

⁸³ Vom Anfang der *Lectura Infortiati* bis zum Ende des Titels D. 25. 3 zähle ich in der Druckausgabe Lugduni 1552 (Reprint Bologna 1968) folgende 67 Zitate:

1 x Ir., 2 x Bulg., 5 x Mar., 1 x Iac. antiquus doctor, 13 x Ro., 17 x Io., 20 x Az., 7 x Hug. und dazu ein Zitar aus den *Casus Codicis* des Wilhelmus de Cabriano.

sich bei einer Lex besonders viele alte Glossen, könnte man eventuell sogar von einem Glossenapparat zu dieser Lex sprechen. Einen fortlaufenden Apparat zum Infortiatum hat aber erst Rogerius zusammengestellt.

Um festzustellen, inwieweit die Glossierungen der ältesten Handschriften miteinander verwandt sind, habe ich eine Reihe von Glossen ausgewählt — vorzugsweise Glossen mit Sigle und lange Glossen — und sie in allen fünf in Frage kommenden Handschriften gesucht: Leiden D'Ablaing 1 (Ab), Montpellier H. 80, Schicht 1 (Mpl), Paris BN lat. 4452 (Pa), Paris BN lat. 4454 (Pb) und vat. lat. 1407 (Va). Weiterhin habe ich anhand der jüngeren Handschriften kontrolliert, ob die betreffenden alten Glossen in den Apparat des Rogerius und in den Apparat des Hugolinus eingegangen sind, und gegebenenfalls in welcher Formulierung und mit welcher Sigle. Zu diesem Zweck wurden außer den jüngeren Schichten in den schon erwähnten Handschriften noch folgende Manuskripte herangezogen: Angers 336 (A), Bamberg Jur. 14 (Ba), Jur. 15 (Bb), Durham C.I.2 (Du), Oxford, Saint John's College 24 (Ox), Paris BN lat. 4458 (Pc), Wien ÖNB lat. 2261 (Vi).

Als Ergebnis des Handschriftenvergleichs ist zu verzeichnen, daß der Großteil der alten Glossen in den Apparat des Rogerius übernommen worden ist. Allerdings ist zu beachten, daß eine der alten Handschriften, nämlich Va, bereits selbst einige Glossen mit der Sigle *r.* des Rogerius enthält⁸⁴. Deshalb müssen wir damit rechnen, daß auch über diese wenigen Glossen hinaus noch weitere Glossen der alten Handschriften rogerisch sind — sei es, daß sie von Rogerius verfaßt wurden, sei es, daß sie zwar von älteren Glossatoren stammen, aber in die uns erhaltenen Handschriften auf dem Wege über Rogerius gelangt sind.

Nachstehend sind die zur Bestimmung der Verwandtschaft und der Textgeschichte der Glossierungen aussagekräftigen Glossen der Legalfolge des Infortiatum entsprechend aufgeführt. Dem jeweiligen Text folgt die Angabe, in welcher der fünf Hss. mit Glossierungen der ersten Generation die Glosse überliefert ist.

Danach sind (im Kleindruck) Einzelbeobachtungen insbes. zur Überlieferung in den vergleichsweise beigezogenen jüngeren Handschriften mit dem Rogerius- und Hugolinus-Apparat vermerkt.

⁸⁴ Cf. für Va die im Folgenden wiedergegebenen Glossen zu D. 27.10.7.1, D. 28.1.5 (Korruptel ?), D. 28.7.28, D. 29.7.1, D. 30.1.84.2.

D. 26.1.1.2 'mutus': *Procurator esse uero (non Va) potest, ut supra. de procurato. pe. li(?)* → Va.

Die Glosse ist verderbt. Besser steht sie im Rogerius-Apparat: *Procurator uero esse potest, ut supra. de procurat. Mutus* (D. 3.3.43). → Mp2 Vil (interlin.) Vi2 Ba (Sigle R, zu § 'surdum').

D. 26.8.5 pr. 'naturaliter': *idest natura, per hoc preceptum 'Nemo cum alieno detrimento locupletari debet' ... — ... a natura introducta est, set naturaliter uel a iure gentium uel a iure ciuili.* → Va Mp.

Die von CORTESE⁸⁵ aus dieser Handschrift publizierte Glosse steht in Va falsch bei D. 26.7.58.1 In Mp1 fehlt der Schluß (expl. *uel gentium*). Gerade weil es sich hier um eine typische lange Einzelglosse handelt, die man dort notieren mußte, wo der Platz nicht durch Allegationen versperrt war, konnte sie beim Abschreiben leicht an eine falsche Stelle geraten.

Auch bei Rogerius bezeugt → Bb Vil (falsch bei D. 26.7.61, expl. *uel augmentum*).

Im Hugolinus-Apparat (A) trägt die Glosse die Sigle M. → A (expl. *iure gentium*).

D. 27.3.9.1 'si duobus': *Quorum alter anniculus uel circa erat, alter parum distans a pubertate.* → Mp Ab Pb Va (om. *uel circa erat*).

Auch bei Rogerius → Ba Bb.

ibidem: *Altero prope pubertatem, altero minore triennio* → Mp(?) Va.

Auch bei Rogerius und Hugolinus → Vi2 Ba (Notabile!) Bb (Notabile!) A.

D. 27.3.5 'vel condici': *Scilicet condicione ob turpem causam.* M → Pb; *ob t. c.* → Va.

D. 27.3.9.1 'datus': *Scilicet a iudice* → Pb; *A iudice datus* → Mp; *Audite* → Va.

Auch bei Rogerius: *A iudice.* → Bb.

D. 27.3.18 'actione': *Tutele que competit pupillo aduersus tutorem qui inconsulte abstinerat (obtinuerunt Va).* M. → Va.

D. 27.4 Rubrica: *Contraria negotiorum gestorum.* M. → Pb.

D. 27.8.1.17: *In his que principaliter in rem pupilli gesserunt filius uoluntate patris — patrem dicitur obnoxium constituere, ut hic.* M. → Va.

Auch bei Rogerius und Hugolinus, aber dort ohne Sigle. Wird in MSS A, Ba und Ox angehängt an das *Contrarium infra. ad munic. l. ii. (l.i. A) = D. 50.1.2* → Ba Vil (ad D. 27.8.5-6) A.

⁸⁵ E. CORTESE, *La norma giuridica*, Milano 1962-1964, vol. 1, p. 84 n. 114.

D. 27.10.1 pr.: *C. e. contra. l. vi. (C. 5.70.6). → Pa Pb; C. t. e. contra. l. penult. (ult. Mp). → Mp; C. e. contra. l. iii. Trahe sol. hanc ad illam. → Va.*

Alle drei Formen dieses Contrarium zitieren offensichtlich dieselbe Lex, jedoch ist das Zitat in Mp leicht verdorben und in Va stark verdorben. Wie die Solutio, die in Va angefügt ist, richtig lauten sollte, zeigt uns der Apparat des Rogerius: *C. e. l. vi. contra. Trahe hanc ad illam. → Ba.* In Mp2 ist diese Form mittels Bezugszeichen an eine längere Glosse angehängt worden: *Si tamen solebat furor eum intermittere, et iterum accedere, semper curatorem habebit, in intermissione tamen non amministrabit, ut C. e. l. vi. Trahe hanc ad illam. → Mp2.* Dieselbe Auffassung begegnet auch in einer noch deutlicheren Form, die die alte Solutio erläutert: *C. e. contra. l. penult. Trae hanc ad illam, uel desinit esse in potestate curatorum quantum <ad> administrationem. → Ox.* An diesem Beispiel läßt sich gut die Entwicklung einer Glosse vom einfachen Contrarium bis zur ausformulierten Erläuterung verfolgen.

D. 27.10.7.1 'legitimo modo': *Id est iusto pretio (pretito Va) et dementis utilitate exigente, et decreto interposito, cum rei alienatio ipsum (ipsam Va) exigeret. R → Va.*

Diese Glosse, deren Sigle wie eine Abkürzung für 'Rubrica' durchstrichen ist, findet sich in der erweiterten Form des Rogerius-Apparates wieder → Mp2 (ohne Sigle) Bb (mit Sigle).

D. 28.1.1 'de eo': *Scilicet (qui Va) uniuersaliter, et <in> hoc differt a codicillis, nam in his non uniuersaliter possumus (ponimus Va) statuere ea que post mortem nostram fieri uolumus. → Va.*

→ Ba, Bb, Du, Mp2, Vi2 (alle mit Sigle R.).

D. 28.1.5: *Sicut usucapio finitur ultimi diei minimo momento tacto, sic quartus decimus annus uel xii. finitur ultimi diei minimo momento tacto, unde post minimum momentum fieri potest testamentum. → Mp Pb Va.*

Die Handschriften haben folgende Textvarianten: Nota praem. Mp ultimo die Va, ultimo diei Mp tacto] tacito Pb (→ Mp2 Pc) quartus x. Pb, iii.x. Va uel x.ii. Va (→ om. Mp2) finitur] finitus dicitur Va ultimo Mp die Va tacto om. Pb (→ tacito Mp2 Pc) unde (→ om. Mp2) momentum om. Pb potest fieri tr. Pb Va.

Die Glosse ist in den Rogerius-Apparat eingegangen: Mp2 schrieb die Glosse, verband sie durch ein Strich-Punkt-Bezugszeichen mit 'quartum decimum', bemerkte dann aber, daß Mp bereits dieselbe Glosse auf der Rückseite des Blattes notiert hatte und fügte deshalb dem neu Geschrie-

benen ein *ua-cat* hinzu. Auch die Benutzer des zwölften Jahrhunderts hatten also Schwierigkeiten, Glossen zuzuordnen, die sie ohne Bezugszeichen vorfanden.

D. 28.1.5 'sextam horam': *Qua finita dies incipit more romano, ut supra. de feriis. More <romano>* (D. 2.12.8) → Ab Mp Va.

Va überliefert die Glosse sehr verderbt: *Qua finita id est morte romana.*

ibidem: *Ceperat iam ultima xiiii. anni dies, ut supra. de dilat. More (Morte. rom. Ab)* (D. 2.12.8) → Ab Va.

Va hat am Ende ein R, das durchstrichen ist wie eine Abkürzung für 'Rubrica'. Es könnte sich um eine Sigle handeln oder aber bloße Korruptel aus 'Rom'. sein. Man beachte auch die verschiedene Zitierweise in dieser und der vorangegangenen Glosse.

D. 28.7.28 vivo filio': *Qui potuit Alexandriam ire et noluit.* → Va. Auch bei Rogerius, mit der Textvariante *noluit] non iuit* (nouit Bb) → Du (Sigle R.) Bb (Sigle R.).

ibidem 'quendam': *Scilicet extraneum. R.* → Va.
→ Du (Sigle R.) Bb (Sigle R.).

ibidem, 'conditionem': *Institutionis. R.* → Va.
→ Du (Sigle R.) Bb (Sigle R.).

ibidem, 'legati': *Vtpote eius existente conditione.* → Va.
→ Du (Sigle R.) Bb (Sigle R.).

ibidem, 'non admittit': *Scilicet quia ultimo filii uite momento impleri potest.* → Va (mit durchstrichenem R als Sigle).
→ Du (Sigle R.) Bb (Sigle R.).

ibidem, 'quemadmodum': *Et tunc scilicet destitueretur patris testamentum, ut supra. de liber. et post. Si ita* (D. 28.2.13.2). → Va.
→ Du (Sigle R.).

D. 29.7.1 'rescriptum est': *In singularibus causis. r.* → Va.
→ Du (Sigle R.) Ba Bb (Sigle R.) Vi2.

ibidem, 'et constitutum': *In commune. r.* → Va (falsch bei 'nec voluit').
→ Bb (Sigle R.) Du (Sigle R.).

ibidem, 'nec voluit': *Scilicet expressim (expressum Va)* → Va.
→ Ba Bb (Sigle R.) Du (Sigle R.).

D. 30.1.4 pr. 'scripsit vestem': *Appellatione enim suppellectilis uestis non continetur, ut infra. de suppellectili legata l. i. (D. 33.10.1) (l.ii. Pb).* → Ab(interlin.) Ab (marg.) Pa(?) Pb Va.

Anscheinend nicht in den Rogerius-Apparat übernommen.

D. 30.1.84.2 'legaverit': *Quoniam testator duplicare legatum nec uoluit hoc modo (modum Va) nec potuit, set solutionem (si solutione, Va) dumtaxat celerare.* → Va.

Auch bei Rogerius: → Pa2 (Sigle r, Textvariante *celebrare*); *Quia testator nec uoluit nec potuit hoc modo duplicare legatum, set solutionem tanti tollerare (dumtaxat. R. addit Ab3).* → Ab2.

Bei Hugolinus erscheint die Glosse wie in Va Pb2 → A.

D. 30.1.84.5 'legatum': *Scilicet sub conditione, quia aliter sue rei emptio nulla esset.* → Pb.

ibidem: *In diem uel conditionem, alias enim re eius effecta a morte testatoris nulla esset emptio quasi sue rei.* → Pb Va.

In Va ist diese Glosse allerdings korrumpiert und aufgespalten. Ich gebe hier den Text. Zeilenenden sind durch / bezeichnet: *In diem uel conditionalis enim res cuius effecta amor. / In diem uel conditionem. Alias enim res eius effecta a mortestatoris(!) nulla esset. empti. Cui res (D. 19.1.29). / Non tantum hominem. / Cum fuerit adhuc.*

Die beiden letzten Glossen sind auch dogmatisch interessant.

D. 33.4.4 'vulgari': *Si Titio decem prestari iussero sine die et dotem prelegauero et postea sic dixero: 'Que sine die reliqui, post x. annos prestari uolo', hoc legatum ad dotem prelegatam non pertinet, cum suum diem habeat, etcet.* → Mp.

E. Textkritische Bemerkungen von Irnerius und Martinus

Bereits Irnerius hat sich bekanntlich um Emendation des Digestentextes bemüht. Zu D. 36.1.28.6, wo offensichtlich Wörter ausgefallen sind (und auch MOMMSEN einer Vorschlag zur Lückenfüllung gibt)⁸⁶, lesen wir in MS Wien ÖNB 2261, fol. 173va: § *Hic non confidit Guarnerius in litteram*⁸⁷.

⁸⁶ In MOMMSENS Edition (n. 5) steht: ... plane non est compellendus adire, si iam filius bonorum possessionem (MOMMSEN ergänzt: accepit: sed compelli potest, si nondum agnovit filius bonorum possessionem), ne intercidat fideicommissum.

⁸⁷ Im Haupttext folgt unsere Handschrift der Florentina, hat also die Lücke am Rand durch ein warnendes "p" angezeigt, welches darauf hinweist, daß hier irgendetwas mit den Text nicht stimmt und die Pisaner Handschrift berücksichtigt werden muß. Die interlineare Glosse über den betreffenden Wörtern ist weiter oben einzulesen und bezieht sich nicht auf die fraglichen Textworte: § *Qui putabatur non compellendus hac ratione.*

Für Martinus Gosia hat bereits Savigny am Beispiel von D. 28.2.29 (Lex 'Gallus') gezeigt, wie intensiv sich dieser Glossator um den richtigen Wortlaut des Gesetzestextes bemüht hat⁸⁸ zumindest an den Stellen, die er für den Unterricht ausgewählt hatte. MS Paris BN lat. 4454 hat hier insgesamt sieben Notierungen von Textvarianten, von denen mehrere sich auf Martinus berufen. Auch MS Paris BN lat. 4452 hat an derselben Stelle eine solche Variante *secundum mar*⁸⁹.

Bei D. 31.88 pr. vermutete Martinus, es sei hinter 'ex nominibus filii' ein Wort ausgefallen. Die Pisaner Handschrift bestätigte jedoch diesen Verdacht nicht. Wir lesen in MS vat. lat. 1407: *Martinus addit 'solui', set Pisis non est.*

In MS Paris BN lat. 4454 finden sich an zwei Stellen interlineare Glossen mit Sigle *m*, die fehlende Textworte nachtragen. Es handelt sich also um Textverbesserungen, die in irgendeiner Weise auf den Liber Martini zurückgehen, sei es, daß sie aus dem Liber Martini oder einem Abkömmling dieser Handschrift direkt abgeschrieben wurden, sei es, daß der Text so in der Vorlesung bekanntgegeben wurde.

In einem der Fälle, nämlich bei D. 27.3.24, handelt es sich um Worte, die Mommsen als Glosse betrachtet hat. Sie sind in der Florentiner Handschrift von jenem Korrektor geschrieben, den er mit "F2" bezeichnet⁹⁰. In der Tat fehlen die Worte in unserer Handschrift, obwohl andere alte Handschriften sie haben⁹¹.

In dem anderen Falle jedoch, bei D. 27.5.1.9, sind interlinear Textworte nachgetragen, die durchaus im Haupttext vorhanden sind⁹². Sie müssen demnach in einer Vorfahrin unserer Handschrift gefehlt haben, und die textverbessernde Glosse wurde mechanisch in unsere Handschrift mit übernommen, obwohl dort gar kein Bedürfnis für sie war.

⁸⁸ SAVIGNY (n. 5) vol. 3 p. 733-734.

⁸⁹ Im Fragment Berlin lat. fol. 462 finden sich bei dieser Lex vier Hinweise auf die Littera Pisana.

⁹⁰ MOMMSEN (n. 5) bei D. 27.3.24.

⁹¹ Unsere Handschrift hat im Text: ...neque tutele neque negotiorum neque pro contutore iudicio tenetur...; MSS Paris BN lat. 4452 und vat. lat. 1407 folgen hier der Florentina, einschließlich der Worte von F2: ... neque tutele, quia nullus pupillus est (om. Pa), neque pro tutore, quia nulla significatio est, neque negotiorum gestor iudicio tenetur.

⁹² Set et si cognito quod tutor non fuit. M.